

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besatzung: Bei 14g. zweimal. Auflösung bei
Postzettel. NL 2,20; Postkarte NL 2,20
etwa 44 Kgl. Postk. ohne Verhältnisge-
genstand bei Rechnung abzahlen. Dresden
NL 10 Kgl.; außerhalb Dresdens mit Abendpost.
10 Kgl.; außerhalb Sachsen u. Abendpost. 15 Kgl.

Druck u. Verlag: Lipsch & Reichardt, Dresden-1, Marien-
straße 38/52. Heraus 25261. Postcheckkonto 1008 Dresden.
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Umstauhauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim
Überwasserungsamt Dresden.

Bezugspreise R. Dresden Nr. 7: Willkürzeitung
(20 min breit) 11,5 Kgl. Nachdruck nach Städte R.
Bannenangebot u. Stellengebot Willkürzeitung
6 Kgl. Bittschein. 20 Kgl. — Kosten-
nur mit Gurtelangabe Dresden. Radikal.
Unerlaubte Schriftsätze werden nicht aufgebracht.

Linz wird ein mächtiges Wirtschaftszentrum

Göring auf dem Bagger, der den Grund zum Hüttenswerk legt

Linz, 13. Mai.

Der 13. Mai wird in der Geschichte der Stadt Linz und des Heimatgaues des Führers immer mit ehrlichen Leistern eingetragen sein. Es sind kaum sieben Wochen vergangen, seit Generalfeldmarschall Göring auf seiner Triumphfahrt durch Deutschösterreich verkündete, daß die Ostmark in den Vierjahresplan des Reiches eingebaut werde. In seiner Botschaft über den Aufbau hatte er die Errichtung eines großen Hüttenswerks, der Reichswerke Hermann Göring in Linz, bekanntgegeben. Nunmehr wurde der Auftrag zur Tat.

Ein strahlend blauer Himmel wölbt sich über dem Festlande, dicht vor den Toren der Stadt Linz. Deutlich sind hinauf in den leichten Wind die hölzernen Bahnre des Reiches. Die Tribüne erhebt sich in der Mitte des 500 Hektar großen Geländes, das bald in der größten Industriewerke Europas tragen wird. Hier werden sich die Hochöfen erheben und Kokereien, ein Stahlwerk, ein Walzwerk. Schon ist der Kanal abgeteilt, der hier von der Donau bis in das Herz der gigantischen Anlagen vorgetrieben werden soll. Zu den 500 Hektar, das die eigentlichen Werke benötigen, kommen noch 200 Hektar Baugrund für die Arbeiterhäuser. An der Ehrentribüne kreist sich der reiche Sangarm des Bagger, der in die Luft, des größten Deutschlands, der sich bald erstmalig in die Osterreiche festbeziehen und seine erste Last hochziehen soll.

Generalfeldmarschall Göring schreitet, jubelnd begrüßt, zunächst die Front der Knappen vom Grubengesetz ab und nimmt dann die Ehrengrade der Bauern entgegen, Obsthof und Wein. Nun geht er an der Front der Arbeiter von Steyr und von Salzburg entlang und betrifft unter nicht enden wollenden Hellebäumen die Feststellbühne, an der sich Baurat, Reichsstatthalter Schmidauer und die Vertreter von Wehrmacht, Staat und Partei eingefunden haben. Ein kleiner Böschung überreicht dem Generalfeldmarschall einen Blumenstrauß.

Erster spricht der Landeshauptmann von Oberösterreich, Eggerer, Willkommenworte. Dann nimmt Hermann Göring das Wort. Jeder seiner Sätze ist von jenem eisernen und unerschütterlichen Willen getragen, der uns ein Vierzehr Jahr eine glückliche Zeit ist.

(Fortschreibung auf Seite 2)

Englische Auffassung: Prag muß den nächsten Schritt tun

Konrad Henleins Londoner Gespräche - Neuer Besuch in Aussicht genommen

Eigener Drahtbericht der "Dresdner Nachrichten"

London, 13. Mai.

Das englische Interesse an einer allgemein befriedigenden Lösung der Sudetendeutschen Frage ist durch die Anwesenheit des Führers des Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, in London weiter verstärkt worden. Obgleich der Besuch Konrad Henleins privater Natur war, hatte er doch Gelegenheit, mit dem ihm schon seit langer Zeit bekannten Minister Winston Churchill sowie mit dem Fraktionsvorsitzenden der unabhängigen Liberalen, Sir Archibald Sinclair, einen Meinungsaustausch zu pflegen. Man sieht in London in diesen Gesprächen einen weiteren Beweis der beiderseitigen Bereitswilligkeit zur Lösung des auch von England als schwierig betrachteten tschechoslowakischen Problems.

Der diplomatische Reuterkorrespondent meldet, daß Konrad Henlein noch am Freitagabend eine private Aussprache mit dem diplomatischen Vertreter der britischen Regierung, Sir Robert Danckittair, haben werde. Henlein war Freitagabend Guest des Unterhausabgeordneten Harold Nicholson.

Nach dem "Daily Herald" ist Henlein von einem englischen Freund, der gute Beziehungen zur Londoner Regierung hat, für das Wochenende eingeladen worden. Dieselbe Person findet sich im "Mail", der hingestellt, daß dieser Freund ein Anhänger der deutsch-englischen Annäherung sei. Offenbar handelt es sich bei dem Gastgeber Henleins um den ehemaligen englischen Minister Lord Noel Buxton, der sich kürzlich in einem in der "Times" wiedergegebenen offenen Briefe für die Autonomie der Sudetendeutschen einsetzte.

Konrad Henlein, der in London kein Unbekannter mehr ist, hat sich, wie er selbst zu verstehen gab, mit den beiden englischen Politikern in freiläufigster Weise über alle die Themen besprochen, die man sich am Freitagabend erlaubt hätte. Er äußerte man sich am Freitagabend sehr befriedigt über den aus englischer Auseinandersetzung heraus erfolgten Schritt, und man glaubt, Henlein sei der beste Verfechter der sudetendeutschen Forderungen in England.

Aus einer Ankündigung Henleins, die er nach der Unterredung mit Churchill Pressevertretern gab, ist zu entnehmen,

dass er schon in nächster Zeit London einen neuen Besuch abstecken wird, um vor einem weiteren Kreis die Haltung der Sudetendeutschen zu umreihen.

England hat jedenfalls den Eindruck, daß es, bevor weitere Schritte in Prag unternommen werden, abwägen möglicherweise seinen Einfluss benutzen kann, um den Forderungen der Sudetendeutschen in Prag Gehör zu verschaffen. Man ist hier auch überzeugt, daß der nächste Schritt in der Angelegenheit bei der Prager Regierung liegt. Der tschechische Gesandte in London Václav Kotek hat es am Freitag für nötig gehalten, im Außenministerium anzufragen, ob Henlein etwa ähnlich wie von der englischen Regierung empfangen werden würde. Falls das der Fall sein sollte, müsste er die Zustimmung Prags zum Ausdruck bringen.

"Freiwilliger Deutscher Schutzdienst" gegründet

Prag, 13. Mai.

In Prag fand die Gründungshauptversammlung des "Freiwilliger Deutscher Schutzdienst" statt, der Dienst des Schutzes der Ordnung und der völkerlichen Sicherheit für das gesamte Sudetendeutschland übernimmt. Der Aufruf schließt: Der "Freiwillige Deutsche Schutzdienst" ist keine Paradeschütze, sondern eine Kampftruppe, die handig im Dienst steht. Sie hat die Ordnung und Acht der großen Kundgebungen zu wahren. Sie muß das heilige Gewissen des Sudetendeutschstums sein im Kampf für Reinheit, Schlagkraft. Auch und Unermüdlichkeit der Soldatengruppe. Sie wird auch überall dort als erster Hilfszug auf dem Plan sein, wo Katastrophen das Leben und das Gut der Volksgruppe bedrohen."

"Es gibt keinen Menschen, der ehrlicher wäre" Rothermere weist Lügen über die Verbündtheit Adolf Hitlers zurück

Berlin, 13. Mai.

On the "Daily Mail" vom 13. Mai behauptet Viscount Rothermere mit der Persönlichkeit Adolf Hitlers. In Klarheit und Sachlichkeit verucht Rothermere den von südl. Seite gefälschten in England verbreiteten Entstellungen entgegenzutreten, indem er u. a. schreibt:

"In England hört man oft, daß Adolf Hitler ein 'Menschenfeind' ist. Jetzt aber möchte ich Ihnen, welchen günstigen Eindruck ich von dem Führer habe. Von ihm geht ein Geist der guten Samaritatis aus. Er ist ein nach, ungekünstelt und offensichtlich ehrlich. Es ist nicht wahr, daß er gewohnheitsgemäß einzelne Personen so anredet, als könnte er vor einer Massenversammlung. Er ist außerordentlich intelligent."

Stellt man an Adolf Hitler eine Frage, so gibt er einem sofort eine Antwort, die eingehendes Wissen und guten

Menschenverstand verrät. Es gibt keinen Menschen, dessen Verherrlichungen in irgendwelchen wichtigen Dingen ich ehrlicher nennen könnte. Er glaubt, daß Deutschland eine göttliche Mission zu erfüllen habe, und daß das deutsche Volk dazu berufen ist, Europa vor den Blößen des revolutionären Kommunismus zu retten. Er hat große Achtung vor der Heiligkeit der Familie, der der Kommunismus feindlich gesinn ist. Er hat in Deutschland die Verfolgung aller antijüdischen Bücher verboten sowie die Herstellung von aufzeichnenden Theaterstücken und Filmen. Er hat das moralische Leben seiner Nation gründlich gefärbt."

Vor Rothermere steht weiter fest, daß der Führer das englische Volk schätzt. In einer Unterredung habe er dies physisch und wahr zum Ausdruck gebracht.

Die lateinischen Schwestern

Die lateinischen Schwestern — eine Volkselbe, die in den vergangenen beiden Jahren fast in Vergessenheit geraten war, ist neuerdings wieder Mode geworden. Allerdings nur in Paris, das sich ein bildet, in Modebringen angehend zu sein. Ledermann weiß welche beiden Mitglieder der europäischen Volksfamilie unter den Schwesterinnen Paar zu verzeichnen sind: Italien und Frankreich. Als Italien vor drei Jahren in Rom war und bei seiner Heimkehr die Abmachungen mit Mussolini mißbrachte, als wenige Wochen später auf der idyllischen Lago-Maggiore-Hotel bei Stresa auch noch der gute alte Bekannte von jenseits des Balkans den Bunde seines Segen und Beifand gab, da war das Wort von der Schwesterliebe voll im Schwange. Bis um den unglichen schwarzen Mann aus Afrika, der jetzt eben sein wohl allerlettiges Gaspiel auf der Weltbühne gibt, der Familienstreit ausbrach. Bis Marianne, inquisitorisch unter den Einfluß des roten Freunds aus Westau geraten, sich nicht scheute, der lateinischen Schwestern höchst unfamiliär die Fredehandlung der Taktiken hinzuzuwenden und den Nachdruck in allen Reaktionen der Volksfrontmelodien zu verdammten. Bis die stolze Römerin sich abkriete und bei dem blonden, ihr zwar nicht durch Blut, wohl aber durch Begleitung verwandten Kämpfen im Norden Hilfe und Verständnis fand.

Anwischen ist Abessinien italienisch geworden. Die erregten Gemüter haben sich beruhigt. Italien hat gezeigt, daß es nicht unverhältnismäßig ist. Das beweist sein eben mit England abgeschlossener Vertrag. Nun glaubt auch Frankreich die Zeit für gekommen, die alten zärtlichen Beziehungen wieder aufzunehmen. Die Italienzeit scheint günstig, und während Marianne neidisch am Baume stehen muhte, als die Admeria in der vergangenen Woche mit Brunk und Herrlichkeit den Gast aus dem Norden empfing, kann sie es nun nicht erwarten, ihren Botschafter zum Stellvertreter gen Süden zu schicken. Nur formalitäten, sagt man in Paris, seien den noch entgegen. Ehrenfragen nennen man sie in Rom, und blickt doch angewidert, halb belustigt nach Genf, wo sie ausgehandelt werden sollen. Und da es dort, wie die neuere Entwicklung zeigt, doch noch einige Schwierigkeiten zu überwinden gibt, deutet man sich in Frankreich inquisitorisch an. Die gewünschte Annäherung psychologisch vorzubereiten: man bestingt die "lateinische Schwestern".

In Italien ist von den verwandtschaftlichen Gefühlen nicht viel die Rede, und die Bezeichnung dieses Verhältnisses hört man kaum. Man ist vorsichtig geworden gegenüber Pariser Zärtlichkeiten. Man fragt sehr züchn: was will die "Schwestern" eigentlich? Man zieht Parallelen, und überschlägt noch einmal den Anlauf und das Ergebnis der entsprechenden Unterhaltungen und Vereinbarungen mit England, auf die man sich in Paris fortwährend beruft, wenn man mit Rom ins Gespräch kommen will. Da, das waren tatsächlich Lebensfragen, die es mit London zu besprechen galt, und zwar beiderseits. Aber mit Frankreich? Wenig befreit Neidungsländern unmittelbarer Art. Da ist zunächst der alte Streit um Tunis, jenes französischen Gebiet in Nordafrika, das dem italienischen Süden benachbart und nur durch einen knapp 200 Kilometer breiten Streifen Mittelmeerraumes von Sizilien getrennt ist, vom französischen Mutterlande aber über 1000 Kilometer entfernt liegt und daher kulturell viel stärker unter italienischem, als unter französischem Einfluß steht. Fast die Hälfte aller in Tunis ansässigen Europäer sind Italiener. Sie haben eigene Schulen, eigene faschistische Organisationen, und man kann sich denken, daß die natürlichen völkerlichen Unterschiede durch die politisch-weltanschaulichen Gegensätze zwischen den der Volksfrontideologie verfallenen Franzosen und den dem Faschismus ergebenen Italienern nur noch verschärft werden. Das "Tunesische Statut", das Ende des vorigen Jahrhunderts zum Schluß der italienischen Staatsbürgers geschaffen wurde, reicht längst nicht mehr aus, und auch die Vereinbarungen, die Italien und Mussolini vor drei Jahren taten, bestreiten heute nicht mehr. Vor allem Frankreich, das sich von der immer noch wachsenden italienischen Volkskraft in seiner tunesischen Stellung beeigt fühlt, wünscht neue Garantien und tritt also bei der angestrebten Ausprache mit Rom durchaus als der fordern Teil auf.

Aber auch strategisch sieht sich Frankreich im Mittelpunkt dank seines chronischen Verfolgungsdranges bedroht. Es sorgt sich um die Verbindungslinie zwischen dem Mutterland und den nordafrikanischen Departements und Kolonien, die ihm nicht so sehr als Handelsstraße herüber und hinüber wichtig ist, als vielmehr in der einzigen Richtung, in der sich die Militärtransporte von schwarzen Menschenmaterial in einem kommenden europäischen Kriege bewegen werden. Und da man sich auch in Frankreich nicht gut denken kann, daß das faschistische Italien bei etwaigen künftigen Kriegserfolgen gemeinsame Ziele macht, so empfindet man die Planfeststellung Italiens in Nordafrika als ungemeinlich. Dieses Gefühl hat sich durch die Entwicklung in Spanien, daß Frankreich gar zu gern als Pionierbrücke nach seinen afrikalischen Besitzungen in roten Händen sehen möchte, nur noch verstärkt.

Ginstwellen ist unerschöpflich, wie alle diese nun einmal bestehenden Tatsachen — und die faschistische Großmacht ist eine

Satze, mit der man auf Dauer rechnen muss — durch ein Abkommen geregelt oder gar geändert werden könnten. Für die Beilegung der Streitfragen, die sonst noch zwischen den beiden lateinischen Schwester bestehen, ist so großer Aufwand gar nicht nötig: Das ist vor allem die endgültige Grenzziehung zwischen dem ehemaligen abessinischen Reich und Frankreich zu überzeugen, das ist die Regelung der Grenzumverhältnisse der überwiegend französischen Aktivitäten gegenüber Eisenbahnen von Djibouti nach Addis Abeba, und das ist natürlich die Frage der italienischen Emigranten in Frankreich, die jedoch durch den Paul der Seiten von selbst ihren Wunsch erfüllt hat. Müßig ist heute sogar das früher so lebhafte erörterte Problem der Flottengleichheit im Mittelmeer. Während in Frankreich die Neubauten der Kreuzerlinie wegen der dauernden Kreise auf den Meeren nicht fertiggestellt werden können, hat das schwäbische Italien bei der großartigen Flottenbau von Neapel, die nicht nur für die deutschen Käfe, sondern auch für die Haugäste bestimmt war, ein eindrucksvolles Bild seiner maritimen Stärke gegeben. Ein einst unumstrittene Parität zur See ist heute also ebenfalls eine Tatsache, an der sich nicht mehr viel ändern lässt.

So sind die Grenzen für das italienisch-französische Gesetz eng gezogen, und da auch der einzige Pariser Triumph — die Anerkennung des Imperiums und die Entsendung eines Botschafters nach Rom — gar zu lange zurückgehalten wurde und nun durch den Genfer Zwischenfall vollständig entwertet ist, sind die Hoffnungen auf irgendeinen praktischen Gewinn höchst gering. Die Aussichten auf eine physiologische Vereinigung, also für ein rein menschliches Nähertreffen

zwischen den Schwester, hat Frankreich ebendrenn gerade im entscheidenden Augenblick durch seine eigene Schuld sehr erschwert. In der Hoffnung, den italienischen Geschäftspartner von der Notwendigkeit einer Annäherung an Frankreich zu überzeugen, hat es noch jetzt, nach den Tagen von Rom, Neapel und Florenz, zweitens an der Richtigkeit der italienischen Haltung an der Halbarbeit der "Fasce", an der deutschen Treue, ja an der Christlichkeit des italienischen "Gebündnisses" Deutschland gegossen. Aber der französische Politiker Bladimir d'Ormesson, der die plumpen Ausübung im "Popolo d'Italia", dem Mussolini als sein Sprachrohr zu dienen pflegte, eine Antwort, die an Deutscher nichts zu wünschen übrig lässt. Wohlstand stand dort zu lesen, daß Italien nur eine einzige unverhönlische Freiheit hat, die lateinische Schwester. Das ist die Tatsache von gestern und vielleicht auch noch von heute. Die ferne Vergangenheit interessiert und nicht mehr. Und unsere Zukunft liegt in unseren gutbewußten Händen.

Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß die fällige italienisch-französische Ausprache trotz allem aufzuheben kommt. Wir sind auch weit davon entfernt, über die Schwierigkeiten, die sich einer Generalvereinigung Rom-Paris noch entgegenstellen, etwa Bekleidung zu empfinden. Tausch ich uns unsere Überzeugung, daß jeder Augenblick zwischen den Nationen auf Bekleidung Europas bedacht, viel zu ernst. Aber wir haben doch einen Wunsch: möge Frankreich erkennen, daß unter den vielen Wegen, die nach Rom führen, über Genf und Moskau am schwersten gangbar ist und daß nicht gute verwandtschaftliche Beziehungen entscheiden, sondern die Wichtigkeit des Willens, dem Gesamtwohl Europas zu dienen.

Baubeginn in Linz

Göring: Nebertriebene Gemütllichkeit ist Faulheit

(Fortsetzung von Seite 1)

Am Anfang seiner Rede erinnerte Generalfeldmarschall Göring daran, daß er schon in Wien erklärt habe: Bildet euch nicht ein, daß wir aus dem Altreich gekommen sind, um euch das Bett zu bereiten, in das ihr euch hineinlegen könnt. Wir sind nur gekommen, um euch zu helfen. Arbeit schaffen muß ihr selbst. Ihr müßt die Welt lügen kriegen, die das Wort von der sterreichischen Gemütllichkeit geprägt hat. Gemütllichkeit nach der Arbeit ist sehr schön — Gemütllichkeit während der Arbeit ist Faulheit.

Wir müssen doppelt arbeiten!

So werdet ihr jetzt beweisen, daß der Deutsche in der Oberschicht genau so hart zu arbeiten verkehrt und große Leistungen vollbringt, wie der Arbeiter im übrigen Reich. Vergesst auch ihr niemals, daß unsere Generation in jenen furchtbaren Tagen des Jahres 1918 und in den darauf folgenden Jahren verlagt hat. Dafür müßt ihr jetzt doppelt arbeiten! Es ist niemandem in der Welt etwas gelungen worden, und wir wollen uns auch nichts scheuen lassen. Wer mitbehilft will, ein Reich aus solem Zerfall und solcher Ohnmacht und Stunde, aus Not und Elend aufzubauen, der darf nicht nur nicht Stunden am Tage arbeiten, der muß schaffen, wie nie zuvor gearbeitet wurde. Hier gibt es für niemanden eine Ausnahme. Veränndert müssen wir nachhören und Gewaltiges aufzubauen! Unsere Generation muß nun wieder gutmachen, was sie einmal versäumt hat.

Ein Arbeitsprogramm für die Dauer

Mit einer Aussicht, die da und dort vorhanden gewesen ist, will ich antworten: Ich habe das Arbeitsprogramm für die Oberschicht nicht verändert, um lediglich die Arbeitsschlafigkeit zu beitreiben. Hierzu wären vielleicht andere Methoden besser gewesen. Dieses Aufbauprogramm ist ganz unabhängig von der Arbeitsschlafigkeit von mir festgelegt worden. Es ist ein Programm, das das Fundament für das kommende Leben in der Oberschicht bildet. Nicht nur vorübergehend werden einige hunderttausend Arbeitslose in Arbeit und Brot gebracht werden; eine gewisse Plattform wird geschaffen, auf der nun ein ehrgeiziges Wirtschaftsleben beginnen kann. Aus diesem Aufbauprogramm heraus sollen jene Strömungen fließen, die direkt euch allen hier und denen, die nach euch kommen, dieses Leben besser gestalten und den Standard emporheben.

Dieses Aufbauprogramm gibt die Möglichkeit, alles auszunutzen, was an Kräften drastisch lag und an Schönern ungezähmt war. Was menschliche Kraft formen kann, was menschliche Faust zu gestalten vermag, das werden wir dem Boden abringen, zum Preis und zum Lohn des deutschen Volkes.

Eisen sichert die Freiheit der Nation

Das Werk, das wir hier errichten wollen, hat in diesem Programm eine gewaltige Bedeutung. Als ich den Vierjahresplan übernahm, da habe ich mit Erfreien feststellen müssen, daß Deutschland bereit angesehen sein wird, den Rohstoff Eisen so ausschließlich aus dem Ausland einzuführen. Neben dem Brot, neben der Ernährung, ist kein Rohstoff so wichtig wie Eisen. Mögen andere Gold besitzen — wir sind glücklich, daß wir Eisen besitzen! Mit dem Gold handelt man, das Eisen aber sichert die Freiheit der Nation. Gewiß, es ist sehr schön, auch Gold zu besitzen, aber alles Gold steht nicht, wenn kein Eisen vorhanden ist, um den Besitz zu sichern und zu schützen. Gold mag als Grabmesser der Wohlhabenheit einer Nation gelten, das Eisen aber gehört dazu, den Lebensstandard und die Wohlhabenheit eines Volkes zu schützen und zu stützen. Eisen und Kohle sind die Grundrohstoffe und aus diesen beiden

Grundstoffen baut sich alles andere auf. Mit ihnen wird sich unsere Wirtschaft in der Welt zu behaupten wissen.

Das größte Werk des Donauraumes

Entscheidend für das Wohlergehen der Wirtschaft ist schließlich immer nur die Arbeitsteilung. Wir Deutschen können wohl auf unsere Arbeitsträger, die gewaltige Werte schaffen. So wird nun auch hier als Tonik der gewaltigen Hüttenwerke in Salzgitter durch harte Kraft das arbeitsame Werk des Donauraumes entstehen. An der Stelle, wo wir jetzt stehen, werden einmalige gewaltige Hämmer drohnen, wird die Einfusion der Arbeit brauchen. In diesem Walwerk wird das Eisen zur letzten Stahlkarte gesondert. Hier geht die Umformung vor sich: Aus Kohle und Erz wird Stahl. Angelösloren an den Erztraktoren der Alpen, aus denen heraus die vollbeladenen Züge mit Erz hierher fahren werden, wird in wenigen Jahren diese Stadt auch eng verbunden sein mit dem deutschen Industriewesten. Denn ohne Erz nicht gefärbt, nicht geformt werden. Wenn darum heute mit aller Kraft und aller Energie in höchstem Tempo die Wasserverbindung Rhein-Main-Donaus vollendet wird, dann sind auch hier wieder die Anforderungen dieses Werkes tonangebend für das Tempo.

So wird Linz aus dem bisherigen Traum eines kleinen Provinzialstädtchens aufzuhören zu einem mächtigen Wirtschaftszentrum, eng angeschlossen an die gewaltigen Lebensräume Deutschlands. (Aufklarende Begeisterung.)

Ich habe keinen fehlhaften Wunsch, als daß es gelingen möge, dieses Werk hier so schnell erheben zu lassen, wie es

bisher noch nie für möglich gehalten wurde, und doch habe ich gut und so fest gefaßt, daß es noch lange als Wahrzeichen deutscher Stoffkraft währen wird.

Auch den Bauern wird geholfen

Wenn diesem gewaltigen Ausbauwerk andere haben wollen müssen, wenn beide hier Bauern von über alten Scholle umgesiedelt werden müssen, so mögen sie darüber nicht grün sein. Da weiß, wie schwer es ist, sie von der Scholle zu trennen, aber der große Preis lohnt die Mühe und hindert nicht an. Und Schäfers. Es wird alles geschehen, um diese harten Notwendigkeit so schaudend wie möglich durchzuführen. Alle Dienstleistungen, die durch die Entstehung dieser Werke sich zunächst verschädigt fühlen, werden bald erkennen, daß auch sie ein neues und schöneres Leben beginnen. Kleine Dienst- und aufrichtigsten Dienste gelten der Zukunft dieser Bauern.

Von all denen aber, die hier mit Hand anlegen sollen, die mitwirken dürfen, verlange ich höchstens Anstrengung und höchsten Einsatz. Obgleich dieses Werk keines die Miete seiner Arbeiter bestimmen, dann kann ihm nichts geschehen, kann wird es jede Schwierigkeit übersteigen und überwinden. Ein starkes blaues Hemd würde sich über dem Beginn dieses Werkes. So wie die Sonne wieder scheint in reinem Glanze, so möge ewig die Sonne dem Werk scheinen und seinen Arbeitern Kraft und Freude spenden. Das Werk soll müssen und arbeiten zum Segen der Stadt, zum Segen der Oberschicht, der ganzen deutschen Nation. So gebe ich denn den Befehl: "Die Arbeit beginne!"

Der historische Augenblick

Der Generalfeldmarschall hat geendet.

Nun folgt ein wahrhaft historischer Augenblick. Der Generalfeldmarschall, Staatssekretär Göring und der Generaldirektor des gewaltigen Werkes, Pleiger, betreten die Brücke des Riesenbagger. Ein Griff an dem Hebel, Dammbahne ziehen, langsam senkt sich der steife fühlende Arm, die gewaltigen Bähne der Riesenbagger prellen sich tief und tiefer in die Erde, die jetzt noch sartes Grün und Blumen trägt. Ein Förderzug fährt heran. Gestützt mit der schweren Last, schwankt der Greifer hinüber zum Wagen. Die Riesenbagger gibt die Erde frei und der erste Wagen fährt hin.

Der Generalfeldmarschall verläßt die Brücke des Baggers wieder und schreitet zur Ehrentribüne. Der schwiegende Raum in den dieser historische Augenblick alle geschlagen hat, läßt sich in brausenden Jubelstürmen. Es heben sich die Arme zum Gesang der Lieder der Nation. Die Geier ist beendet.

Gebinder Empfang auch in St. Pölten

St. Pölten, 18. Mai.

Nach Beendigung der Reise zum Arbeitsbeginn an den Reichswerken Hermann Göring in Linz und nach einer kurzen Fahrt durch die Umgebung der Stadt legte Generalfeldmarschall Göring von Kleinmünchen auf seine Fahrt in Richtung St. Pölten fort. Die Industriestadt am Ausländer der niederösterreichischen Donaupeis bereitete dem Generalfeldmarschall einen jubelnden Empfang. Tausende von Menschen drängten sich in den Straßen, von allen Häusern, von allen Fenstern wehten Salutkreuzfahnen. Durchdränger zogen sich über die Straßen, auf denen Generalfeldmarschall Göring als ehrlicher Garant für den wirtschaftlichen Aufschwung gefeiert wurde. Am Sonnabend wird Generalfeldmarschall Göring in Wien weilen.

Ungarns Regierungstresse überraschend schnell gelöst

Nach Daranys Rücktritt Smredy Ministerpräsident - Kabinett schon gebildet

Budapest, 18. Mai.

Um Aufschluß an den Ministerrat, der am Freitagmittag zusammenkam, begab sich Ministerpräsident Daranyi kurz nach 18 Uhr zum Reichsverweser Admiral von Horvath und unterbreitete ihm den Gesamtrücktritt der Regierung. Der Reichsverweser hat den Rücktritt der Regierung angenommen. Daranyi brachte dem Reichsverweser als seinen Nachfolger den Wirtschaftsminister und Notenbankpräsidenten Imredy in Vorschlag.

Der Reichsverweser hat gegen 18.30 Uhr auf Vorschlag des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Daranyi den bisherigen Wirtschaftsminister und Nationalbankpräsidenten Imredy zum Ministerpräsidenten ernannt und mit der Neubildung der Regierung betraut.

Ministerpräsident Imredy hat dem Reichsverweser Admiral Horvath die nachfolgende Zusammensetzung seiner Regierung in Vorschlag gebracht:

Ministerpräsident: Imredy,
Außenminister: von Kanya,
Kultus- und Unterrichtsminister: Graf Paul Teleki,
Ackerbauminister: Straßmann (bischof Reichsverweser),
Innenminister: Kerekes-Pál, Minister:
Justizminister: General Ráth,
Finanzminister: Mikovics,
Industrieminister: Horváth,
Handelsminister: Márkus,
Minister ohne Portefeuille: Osman.

Die Vereidigung der neuen Regierung Imredy durch den Reichsverweser erfolgt am Sonnabendvormittag. Die Staats-

sekretäre werden in den nächsten Tagen ernannt werden. Man erwartet eine Reihe von Neubesetzungen.

Warum Daranyi zurücktrat

In einer amtlichen Verlautbarung über die Gründe des Rücktritts der Regierung Daranyi heißt es, der zurückgetretene Ministerpräsident habe sich bei der Übernahme der Regierungsgeschäfte eine Reihe von Ausgaben gestellt, die nunmehr als gelöst angesehen werden können. Dieses gehören die verfassungsrechtlichen und sozialen Reformen, die zur Wahrung der staatlichen Ordnung notwendigen preiswerten Maßnahmen, das Gesetz über die Sicherung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gleichgewicht (Hubengefäß) und das große Investitionsprogramm, das dem Aufbau der Honvedarmee und der Wirtschaft dient. Alle diese Reformen hätten ihre parlamentarische Erledigung gefunden.

Kein Richtungswechsel

Die neugebildete Regierung trat noch am Freitagabend zum ersten Ministerrat zusammen, der jedoch nur einen rein formellen Charakter hatte. Die Regierung Imredy hat einen bedeutamen Personalaustausch vor, jedoch keinen Richtungswechsel. Der neue Ministerpräsident Imredy, der bereits als Finanzminister der Regierung Gömbös angehört und sodann die Leitung der Ungarischen Nationalbank übernommen, genießt den Ruf eines außerordentlich beschäftigten Wirtschafts- und Finanzmannes und gilt als eine Verlässlichkeit von nationaler Weltrang. Die Weiterführung der ungarischen Außenpolitik in dem bisherigen Geist und in den bisherigen Zielen ist durch die Verbleibens des Außenministers von Kanya voll gewährleistet.

Jude bleibt froh Taufe Jude

Vor der Abstimmung des Abgeordnetenhauses über das Budgetcas gab der Religionsminister Dr. Mikovics, der vor dem Parlament die Gesetzesvorlage für die Regierung vertrat, eine abschließende grundäthiatische Erklärung ab. Dieses Gesetz, so sah er, hätte eigentlich schon vor 30 Jahren gegeben werden müssen.

Man kann nicht daran zweifeln, daß das Außenamt ein eigenes, von den übrigen Bürgern abweichendes Volkselement darstellt. Daran kann die Taufe nicht ändern, die lediglich den Israelitischen Judentum an einem bestimmten Stande macht. Die Taufe bedeutet noch keine Missionierung. Eine Missionierung der großen Masse des Außenamtes sei keineswegs zu erwarten.

Das Außengebet sei durchaus human, da der jüdischen Minderheit in Ungarn die insgesamt 5 v. H. ausmache, eine Beteiligung am Wirtschaftsleben von 20 v. H. eingeschaut werde. Die Regierung hofft, daß mit dieser gesetzlichen Regelung fest die bestehenden schweren Spannungen gelöst und die zukünftige Atmosphäre wieder hergestellt werde. Die religiöse Regelung der Außenfrage solle dem ungarischen Volk das natürliche Friedenreich sichern, damit es, was gerade in der gegenwärtigen Weltlage wichtig sei, im Donauraum seine religiöse Mission erfüllen könne.

Die Ausführungen des Religionsministers wurden vom Rechten mit überwältigendem Beifall aufgenommen.

Rader und Horváth nach Deutschland ein

Budapest, 18. Mai.

Generalmajor Dr. K. C. Rader hat am Freitagvormittag nach zweitägigem Besuch, in dessen Verlauf er dem Reichsverweser Admiral von Horváth die Einladung des Führers und Reichskanzlers an dem Sonnabend eines deutlichen Kriegsschiffes übermittelte, Budapest am Sonnabendvormittag wieder verlassen. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Flugplatz Honvedminister General Ráth, der deutsche Gesandte von Erdmannsdorff und der Flügeladjutant des Reichsverwesers eingefunden.

Disperscháben liegt auch in Frankreich

Drahmsmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. Mai.

Nachdem schon aus England lebhafte Klagen der Landeskirche über die anhaltende Dürre kamen, wird jetzt auch aus Paris gemeldet, daß die seit langem anhaltende Dürre ebenfalls schwere Folgen für die französischen Landeswirtschaften gehabt haben waren, mit sich bringt. Ein Teil der Siedlungen ist bereits verrostet, so daß es an Gütermitteln mangelt. Man muß auch für einen Teil der Orte fürchten, wenn es nicht bald regnet. Da lebt in Paris mehr man sich

sorgen über die Wasserversorgung und fürchtet, daß die französische Hauptstadt im Sommer unter Wassermangel zu leiden haben wird.

In England sind in jüngster Zeit ergiebige Regenfälle niedergegangen, die von den Landwirten mit großer Freude begrüßt wurden. Nach Ansicht der Wetterfachverständigen ist mit weiteren starken Regenfällen in England zu rechnen, so daß ein Teil der Erde, die bereits als gefährdet gilt, gerettet werden dürfte.

Ein gemeinsamer Gräber

Paris, 18. Mai.

Im Marshall-Saal des französischen Kriegsministeriums trat die 8. Tagung des Gemeinsamen deutsch-französischen Friedensfürsorge zusammen. Sie wurde in Gegenwart des britischen Botschafters und eines Vertreters des deutschen Botschafters von General Galliau eröffnet, dessen Ausführungen die französischen Gruppen bestreit. Unter der Leitung des Präsidenten der französischen Gruppe fand eine Reihe von Sitzungen des Ausschusses statt. Die Teilnehmer der Tagung waren Botschafter der französischen Regierung und wurden auch vom deutschen Botschafter eingeladen. Am Freitag verließen sie Paris, um deutsche und englische Friedens im ehemaligen Kriegsgebiet bei Amiens und Süde zu besichtigen.

342 Verfahren vor den Sozialen Ehrengerichten

Die Entwicklung der sozialen Ehrengerichtsbarkeit im vergangenen Jahr

Berlin, 18. Mai.

Neben die Entwicklung der sozialen Ehrengerichtsbarkeit auf Grund des Gesetzes zur Erhaltung der nationalen Arbeit wird jährlich ein Überblick gegeben. Heute liegt der Bericht für das Jahr 1937 vor.

Danach betrug die Gesamtzahl der Anträge auf Einsetzung eines sozialen Ehrengerichtsverfahrens im vergangenen Jahre 842 gegen 251 Anträge im Jahre 1936. Von den eingelieferten Verfahren wurden 399 Personen, darunter 87 Frauen, betroffen.

Vor allem Verfahren gegen Betriebsführer

Wie in den früheren Jahren richteten sich auch im Jahre 1937 die Ehrengerichtsverfahren zu ihrem überwiegenden Teile gegen Betriebsführer (904); daneben wurde gegen acht Stellvertreter, 39 Auskultationsräte und 16 sonstige Betriebsangehörige Anklage erhoben. Die starke Verzögerung der Verfahren gegen Gesellschaftsmitglieder von 54 im Jahre 1936 auf 15 im Jahre 1937 wird im wesentlichen damit zu erklären sein, daß im Jahre 1937 nur noch vereinzelt gegen Gesellschaftsangehörige, die unter Verleumdung sozialer Rundschreibungen ihren Arbeitsplatz verließen, ehrenamtlich eingeschritten worden ist. Bei derartigen Vertragsbrüchen ist jetzt in den besonders davon betroffenen Betriebsangehörigen — z. B. in der Landwirtschaft — die Zurückhaltung des Arbeitnehmers gestoppt; auf ein Einschreiten mit dem Mittel der Ehrengerichtsbarkeit konnte daher in der Regel verzichtet werden.

Die Art der Verstöße

Die Anträge der Reichsbetriebsräte der Arbeit wurden noch überwiegend — in 227 Fällen — wegen Verstößen gegen § 36 Absatz 1 AGG (Ausnutzung der Arbeitskraft und Kränkung der Ehre von Gesellschaftsangehörigen) gestellt. Es betrafen 74 die Ausnutzung der Arbeitskraft, 103 Kränkung der Ehre und 48 beide Tatbestände. Bei der Ausnutzung der Arbeitskraft handelte es sich in der Regel um unfeierliche Entlohnung, Beleidigung über die zulässige Arbeitszeit hinaus, Nichtbezahlung der Nebentunzuschläge und Urlaubserweiterung. In der Landwirtschaft hat vor allem neben unzureichender Versorgung und ungenügenden Deputzierungen die Zuweisung von schlechten Wohnräumen zur Verfolgung wegen bö-

williger Ausnutzung der Arbeitskraft geführt. Bei den Verfahren wegen Ehrenkränkungen handelt es sich in der Mehrzahl um Beschimpfungen (55). Gegen Misshandlungen ist in 30 Fällen, gegen Ehrenverleumdung sowohl durch Beschimpfung wie durch Misshandlungen in 31 Fällen eingeschritten worden. Im erheblicher Zahl litten auch Angreife gegen die Geschlechtschreie weiblicher Gesellschaftsmitglieder (24), verbunden mit anderen Krankheiten (10) zu einem Antrag auf Anklageerhebung. In 47 Fällen richtete sich das unsoziale Verhalten gegen Lehrlinge und sonstige Jugendliche, wie z. B. Landhälter.

Die Verstöße der Gesellschaftsmitglieder

Auf Grund des § 36 Absatz 2 AGG wurde wegen Störung des Gemeinschaftsgeistes und wegen böswilliger Verleumdung der Gesellschaft in zwölf Fällen Antrag auf Einleitung eines Verfahrens gestellt. Der Bericht gegen die soziale Ehre erfolgte hier z. B. durch Anforderung zur Arbeitsverweigerung, durch widerwillige Be teiligung an Gemeinschaftsversammlungen, durch abschlägige bewußt wahrheitwidrige Ausschreibungen über die Organisation des Betriebes, durch Verbreitung von Plakaten über unsoziale Einstellung der Betriebsführung oder Arbeitsförderung.

Wegen hartnäckigen Ausüberhandelns gegen schriftliche Anordnungen des Reichsbetriebsräters der Arbeit (§ 36 Absatz 3 AGG) ist in 68 Fällen eingeschritten worden. Die Anordnungen betrafen in der Hauptzahl Tarifordnungen (42); in drei Fällen handelt es sich um Anordnungen zur Durchführung der Betriebsordnung, in elf Fällen um Anordnungen hinsichtlich der Bildung eines Betriebsrats und in den übrigen Fällen um Nichtbeachtung von Anträgen des Reichsbetriebsräters der Arbeit.

Die Urteile

On den 222 rechtsschäftig gewordenen Entscheidungen wurde überwiegend (160 mal) auf eine Geldstrafe erkannt. Ihre Höhe betrug 46 mal unter 100 Mark, 80 mal betrug sie zwischen 100 und 400 Mark, 20 mal zwischen 500 und 900 Mark und fünfmal 1000 Mark und mehr. 23 mal wurde ein Verweis, zwölimal eine Warnung erteilt; die Anerkennung der Fähigung, Betriebsführer zu sein, erfolgte gegenüber 14 Personen. In 13 Fällen erging ein Freispruch.

Nach Jansons Rücktritt wurde Spaak beauftragt

Der bisherige Außenminister soll Belgien neue Regierung bilden

Brüssel, 18. Mai.

Die belgische Regierung ist am Freitagmittag zurückgetreten. Der Rücktritt war nicht mehr zu vermeiden, nachdem die Versuche des Ministerpräsidenten Janson, das Kabinett durch die Bereinigung einiger katholischer Minister umzubilden, gescheitert waren. Die konservativ-katholische Gruppe hatte sich geweigert, die Regierung zu unterstützen.

Der bisherige Außenminister Spaak ist vom König mit der Neubildung des belgischen Kabinetts beauftragt worden. Spaak hat diesen Auftrag angenommen.

Paul Henry Spaak ist mit 39 Jahren einer der jüngsten führenden Staatsmänner Belgiens. Im zweiten Kabinett von Janson wurde er mit der Leitung des Außenministeriums beauftragt, das er mit dem Kabinett Janson, das im vergangenen November gebildet wurde, beibehalten. Er war schon während der letzten Ministerkriege mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden, scheiterte jedoch infolge des Verhaltnisses des Katholischen Partei.

Als Außenminister ist Spaak der energischste Vertreter der belgischen Unabhängigkeit, die er im Sinne des Königs Leopold mit Erfolg gegen die Machenschaften der radikalen Marxisten durchzusetzen vermochte. In diesem Zusammenhang ist er an dem Bukanekommen der deutschen Gauleiter-Erkundung für die belgische Unabhängigkeit vom Oktober 1937 hervorgetreten. Durch seine Bemühungen um die Anerkennung

des italienischen Imperiums gelang es ihm, die Beziehungen zu Italien wieder in eine freundliche Fahrweise zu lenken.

Englische Kabinettsumbildung in Sicht

London, 18. Mai.

Die Aussprache im Unter- und Oberhaus über den Stand der Vorausfrage hat die Londoner Presse nicht berücksichtigt. Sämtliche Abendblätter kritisierten zum Teil scharf die von Lord Swinton im Oberhaus und von Lord Winterbotham im Unterhaus abgegebenen Erklärungen.

Mit viel Interesse ist beschrieben worden, daß Chamberlain heute mit Luftfahrtminister Lord Swinton eine längere Aussprache hatte. Anschließend empfing Chamberlain Lord Baldwin, mit dem er eine einstündige Unterredung hatte. Der Besuch Lord Baldwins hat in London Überraschung hervorgerufen und zu allerlei Kombinationen Anlaß gegeben. Man bringt ihn mit der Ablösung Chamberlains, sein Kabinett umzubilden, in Zusammenhang.

Englischer Schriftsteller stoppt englischen Dampfer

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. Mai.

Wie aus London gemeldet wird, ist der englische Dampfer "Staurof" von einem englischen Schriftsteller an der spanischen Küste angehalten und mit einer Woche an Bord nach Gibraltar gestochen worden. Die Maßnahme soll auf Grund einer Mitteilung der Richterinstanz und Wissungsorgane erfolgt sein, da der Dampfer Munition befördert haben soll.

Dichter der Gegenwart als Maler, Zeichner und Bildhauer

Ausstellung im Museum der Sächsischen Landesbibliothek

Am Sonntag, dem 15. Mai, wird im Museum der Sächsischen Landesbibliothek eine Ausstellung eröffnet, die mehrere Dichter der Gegenwart als Maler, Zeichner und Bildhauer vorstellt. Eine sehr reizvolle Idee, die von Bibliothekar Dr. Rössner in die Tat umgesetzt worden ist. Man erlebt da biblische Überraschungen, findet Dichter, die man bisher nur aus dem Buche kannte, als bildende Künstler, andere, von denen man wußte, daß sie malten, als gute Künstler, einige sogar als vielseitig begabte Schwyzer. Eng verknüpft sind ja in der Künstlerszene die beiden Ausdrucksformen der Aufführung, der inneren in der Dichtkunst, der äußeren in der Malerei. Es steht also eine kleine Geschichte der Dichter als bildende Künstler im 19. Jahrhundert schreiben, die uns viele bekannte und berühmte Namen aufzählen würde. Von Goethe angefangen, über die Romantiker zu den poetischen Realisten wie diese Linie, und man entzähne sich der Kämpfe, die ein Gottfried Keller und Victor Scheffel um ihre Anerkennung für die eine oder die andere Kunst durchmachten, ehe sie sich für die Dichtkunst entschieden. Paul Heyse war ein ausgezeichnetes Porträtiest; ein Malerdiener wie Wilhelm Busch ist einzlig in seiner Art. Der Begriff des Künstleriums floss früher viel leichter ineinander.

Auch die Gegenwart ist reich an vielseitigen Begabungen, und davon gibt die Ausstellung schöne Beispiele. Es ist bekannt, daß Gerhart Hauptmann sich in jungen Jahren für die Bildhauerei entschied und in Rom in seinem Werkstatt viele Plastiken schuf, von denen aber kaum etwas erhalten ist. Um so freudiger begrüßt man hier zwei Bilder von seiner Hand, eine Bronzefigur des Schauspielers Wilm und die in Wachs ausgeführte Büste seines jüngsten Sohnes Benvenuto. Wie kunstlerisch reif die späteren Werke sind (die Benvenutobüste ist um 1912 entstanden), zeigt die Abbildung. Ein sehr beachtlicher Plastiker ist Ernst Mengoldi, der aus Erlangen stammt und für das dortige Plattenmuseum eine Büste des Dichters geschaffen hat, die durch den Ausdruck dieser Weisheitlichkeit bewirkt. Überhaupt macht man die Beobachtung, daß den Dichtern als bildenden Künstlern der leidliche Ausdruck eines Gesichts besonders glückt. Das zeigen auch Mengolds' Bilder des Dichters Hans Carossa und die seiner Frau. Das Studium des menschlichen Antlitzes wird den Dichtern zu einer liebenvollen erlauchten Aufgabe; sie schauen hier mit doppeltem Blick in das Innere der Seelen. Eduard Stücklen, der vor kurzem verstorbene Dichter



Eduard Stücklen: Büste seines Sohnes Benvenuto

Komödiant Schmidt 75 Jahre alt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. Mai.

Um 18. Mai feiert Komödiant Erhard Schmidt, der durch die Eroberung der Balkanstaaten bekannt geworden ist, seinen 75. Geburtstag. Er wurde im September 1917 Chef des Komödientenverbands für Sonderunternehmungen. Mit insgesamt 800 Schiffen, die ein Expeditionskorps von 20 000 Mann und 5000 Pferden an Bord hatten, stach er am 11. Oktober 1917 in See. Als durch die Minenexplosion ein Aufenthalt des Kreuzers zu entstehen drohte, gab er, um das Moment der Überlebensgefahr nicht preiszugeben, kurzerhand einen Schub, ohne jede Sicherung gegen Minen weiterzufahren. Dieser Schub sorgte für die Minen und unterwarf den Kreislauf. Die schweren Kaliber seiner Großgeschütze verteidigten sich erfolgreich an der Niederkämpfung der feindlichen Befestigungsanlagen von Odessa. Am 21. November 1917 wurde Schmidt der Pour le mérite verliehen.

Rameradschaftstreffen SA und Luftwaffe

Dortmund, 18. Mai.

Es ist nun schon Tradition geworden, daß in jedem Jahr zur Erinnerung an die Abdienststellung des vor drei Jahren dem Führer von der SA zum Wehrkreis gemachten Kampfgeschwaders "Hörst Wessel" in der Garnisonsstadt Dortmund ein Rameradschaftstreffen zwischen SA und Luftwaffe stattfindet. Am Sonnabend wird im Stabsgebäude zur Teilnahme an diesem Treffen mit einem Amtsches der Obersten SA-Führung und zahlreichen Gruppenführern nach Dortmund begeben, wo er am Vormittag auf dem Flughafen eintrifft und zunächst den Appell des Gruppen-Dortmund des Hörst-Wessel-Geschwaders bewohnt. Anschließend findet eine große fliegerische Übung statt, an der außer dem Geschwader "Hörst Wessel" schwere Bomber und Flakbatterien beteiligt sein werden. Am Abend findet im Festsaal des Alten Rathauses in Dortmund das traditionelle Rameradschaftstreffen statt, an dem das Führerkorps der SA und der Luftwaffe teilnehmen.

Die Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei

Prag, 18. Mai.

Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, findet die siebte Etappe der Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei am 12. Juni statt. Das bedeutet, daß an diesem Tage die Wahlen in weiteren 600 Gemeinden ausgeschrieben werden. Insgesamt werden demnach im Mai und Juni ungefähr 11 000 Gemeinden in der Tschechoslowakei wählen.

Bekanntlich finden die ersten beiden Etappen der Gemeindewahlen am 22. und 23. Mai statt, bei denen auch eine ganze Anzahl sudetendeutscher Gemeinden stimmen werden.

Fünf-Milliarden-Kredit in Frankreich

Paris, 18. Mai.

"Paris Soir" kündigt an, daß die geplante Landesvereidigungsanleihe wahrscheinlich am Montag aufgelegt werde. Es werde sich um eine 5-Milliarden-Kreditanleihe handeln, die zum Kurs von 98 Franken unter Preis aufgelegt werde. Der Zinsstand soll 5 v. H. betragen. Die Laufzeit werde auf 30 Jahre schließen, wobei den Zeitungen auf besonderen Antrag jedoch die Möglichkeit gegeben sei, ihre Stücke schon nach drei Jahren einzulösen. Die Auflösung der Anleihe wird mit einer großzügigen Propaganda verbunden werden.

In Erwartung der Duce-Siebe

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Rom, 18. Mai.

Mussolini hat sich am Freitag in Gaeta an Bord des Panzerzisches "Caravaggio", das von etwa 100 Kriegsschiffen begleitet wird, nach Genua eingeschifft, wo er, wie sich ein Abendblatt ausdrückt, sich in die italienische Arbeit fürzt wird. Das heißt, zahlreiche Bauten und sonstige Bauwerke, die in letzter Zeit fertiggestellt worden sind oder ihrer Vollendung entgegenstehen, beschädigen und eine große Menge halten wird. Diese Rede, so kündigt Ganda im halbdramatischen "Giornale d'Italia" an, werde an Italien und die Welt gerichtet sein und eine Zusammenfassung des italienischen Willens und der neuen Ansichten darstellen, die durch die europäischen Ereignisse bis zum Schlus der Woche der erneut bekräftigten Italienisch-deutschen Solidarität geschaffen werden.

Libyen-Kriegs-Siege Emanuel. Der König von Italien und Kaiser von Libyen wird sich am 20. Mai nach Libyen begeben. Zu Ehren des italienischen Herrschers werden bedeutende militärische Manöver und Übungen stattfinden.

Dichter des "Wiltseber", zeichnete seine Umgebung, und zwar die Familienangehörigen, das Kind in ungewöhnlichster Naturalistik, und ein knapper Strich lagt da vieles. Wilhelm Schäfer, der Verfasser der "Dreizehn Bücher des Deutschen Geistes", schuf Porträt- und Selbstbildnisse in stilistisch klarer, farbig reizvoller Weise. Paul Gurlt, der nie zur besten Anerkennung gelangte, Berliner Dramatiker, ist ein außerordentlicher und Zeichner, der Charakterköpfe festhält; als Aquarellist geht er merkwürdig ins kleine.

Am wenigsten verwundert es, die Dichter als Illustratoren, Karikaturisten, Phantasten zu sehen. Viele haben eigene Dichtungen illustriert. Eine Seltsamheit aus dem Komplex des Naturalismus (1892) liegt da vor: Johannes Schlaß und Arno Holz schufen die Literaturkästen. Der gefundene Vagabund" mit Zeichnungen und Versen im Stil von Wilhelm Busch, doch auch voll eigener Prägung man kann da den ganz jungen Werthart Hauptmann im wahren Dichterhaar erkennen. Venegoldi ist groß in einigen kindlichen Zeichnungen zu seinen kindlich empfundenen Versen und Büchern, wie "Der dankbare Patient" und in der Bilderreihe "Auf dem Lebensweg", die humorvoll das Buch als Begleiter des Menschen durchs Leben schildert. Georg von der Ring, der eigenartige Lyriker, hat Bilderbücher eigenen Stils geschaffen, besonders mit phantasievollen Illustrationen zu seiner Dichtung "Der arme Chatterton". Simplizistischer Humor entfaltet Hans Urey in seinen Zeichnungen zum eigenen Gedicht "Die Hofengel", die ohne Nachahmungen zu sein, mit Urey die Beweglichkeit der Gesörpern gemeinsam haben. Eine seltsame Phantasie entwölft Hellmuth von Cube in seinem Ebergebüsch mit den grotesken Tierfiguren, in die er die Familienmitglieder kleidet. So ins Groteske geht nur noch Christian Morgenstern, der Dichter der "Galgenlieder", mit Scherhaftkeiten vielerlei und phantastischen Figuren. Auch das eine Gelassenheit dieses Gediegs. Der Scherhaftkunst handhaben einzig Dichter meisterlich, so der volksnahe Dichter Wagner, der auch vorzügliche Fotos als Naturfreund schuf und eine paar stimmungsvolle Aquarelle aus dem Salzburger Land stiftet.

Als Landschaftsmaler steht obenan Max Daniels, der nach Kriegsausbruch fern der Heimat auf Java stand. Er hat dort und auf Sumatra und in Neuguinea Land und Menschen studiert und länderlich ganz töltische, ganz eigenartige Bilder davon geschaffen, die außerdem vielfach als volkskundliche Zeugnisse der fremden Kulturen von hohem Wert sind. Doppelten Wert als Literaturzeugnisse haben die Aquarelle von Käthe, die er im Schloß Buscot, dem legendären Wohn- und Sterbeort Miles, gemacht hat, das

Dresden

und Umgebung

Der Blick zurück

Eine merkwürdige Gewohnheit ist das, und kaum ein Mensch macht eine Ausnahme davon. Oder nicht? Wollen mal sehen ...

Man ist auf einen Turm gestiegen, hat einen Vergnügungsbau und sich oben die Herrlichkeiten rings im Kreise angelebt, und gleich darauf wird man sich alle Mühe geben, unten zwischen den Bäumen oder im Häusergewimmel herauszufinden, wo man wohnt. Nicht eher wird geruht, als bis es herausgefunden und der Beliebte vielfach die Lust durchstochen hat, damit auch die andern im Bilde sind.

Und verschlägt man eine Ansichtskarte, wird beim Panorama mit einem Weil von oben her die Wohnung gekennzeichnet, und ih's das Herrenheim, werden die Fenster abgezählt und das betreffende angekreuzt. Geschicht der Hinweis mündlich, fügt der Beobachter daraus höchstwahrscheinlich "seinen" Ballon heraus und stellt ihn vor.

Welche tiefen Gründe liegen hier vor? Ist's bloß eine "Manie"? Doch wohl nicht, und der Anlaß ist auch gar nicht so lächerlich, wie's in der ständigen Biederholung scheinen könnte. Es wird wohl diese Bewandnis damit haben, daß der Mensch aus einem alternden Triebe heraus sich nach dem Tisch über seinem Hause umsieht, nach seinem Bauhaus auf Zeit oder Dauer.

— Konziliarknaben. Für den Amtsbezirk der Kreischausammlung Dresden-Bautzen ist in Dresden-A. 19, Laubestraße 8, ein ehemaliges Bischofssitz errichtet und zugelassen worden. Konziliarknaben Montag bis Freitag von 12.30 bis 18.30 Uhr. Fernsprecher 3000.

* Rückkehr Dresdner Kinder. Die von der Bezirksfürsorge Dresden des Elternhauses in Sachsen untergebrachten Kinder kehren wie folgt zurück: aus Bad Kösen und Bad Tüchersfeld am 18., aus Bad Kreuznach am 17., aus Bad Salzuflen am 18. und aus Endorf (OÖ) am 18. Mai.

— Die goldene Hochzeit feiern heute Prinzessin Modestus Kummel und Martha geb. Vogel, Jungiusstraße 34.

Acht Jahre Suchthaus für Röpke

Göhne für den Mordversuch an der Ehefrau — Der Wellensittich als Lebendretter

Im weiteren Verlaufe der Schwurgerichtsverhandlung gegen Herbert Walter Röpke wegen Mordversuchs an seiner Ehefrau stellte diese dem Angeklagten kein günstiges Zeugnis aus. Sie schilderte ihn als eigenmächtig und verlogt, sich über sein gesuchtes Verhalten in der Ehe, die er nach ihrer Meinung in erster Linie deshalb schloss, um nicht in den Arbeitsmarkt zu müssen. Die Frau befürchtete, wie der Angeklagte sie häufig misshandeln und bedrohte, und sie schuldigte dann weiter, daß sie von der Tat leicht wußte. Nach der Tat suchte sie in ihrer Angst bei Nachbarnleuten Schutz. Die Wahrscheinlichkeit eines geplanten Selbstmordes ihres Mannes bezeichnete die Zeugin als gering.

Ein Haushausbewohner, der der Frau und den Kindern in den ersten schrecklichen Augenblicken zur Seite stand, sagte aus, daß der Angeklagte zweimal mit dem Rad fortzufahren suchte, ehe die Polizei kam. Den Polizeibeamten, die herbeigerufen worden waren, gab der Angeklagte an, er habe das Leben mit seiner Frau nicht länger ertragen können und es gründlich fass gehabt.

Neuerlich belastend war die Aussage der Zeugin, mit der der Angeklagte einige Wochen vor der Tat ein Liebesverhältnis begann. Ihr vertraute er, daß er sich scheiden lasse und sie heiraten wolle. Der Angeklagte äußerte, daß er zum leichten Mittel greifen werde, wenn er die Scheidung nicht durchsetze. Die Zeugin, die den Angeklagten wegen dieser Neuerzung zurechtwies, betrachtete sie als gegen die Ehefrau gerichtet. Die Mutter des Angeklagten verweigerte die Aussage.

Der Sachverständige bezeichnete den Angeklagten als Menschen, der mit ethischen und moralischen Gefilden belastet ist, der die Schuld für alles nie bei sich, sondern immer bei anderen sucht. Der Sachverständige war der Auffassung, daß der Angeklagte voll zur Rechenschaftsfähigkeit und die Tat mit Planmäßigkeit und Überlegung begangen.

Zimmer des Dichters, der Ausblick aus dem Fenster, das hübsche Schweizer Land um das Schloß herum, auch als Aquatelle, beschriftete Leistungen. Seinen Aufenthaltsort in den Schweizer Bergen malt bekanntlich auch Hermann Hesse gern; von ihm sind kleine Bildchen, mit denen er Kreisbogen schmückt, eine feinsinnige Gabe. Eine eigentümliche, tüpfelige Art haben die Aquarelle von Rudolf Alexander Schröder, dem Dichter des "Deutschen Sonette und Lied" und dem Überleben antiker Dichtungen. Er hat Landschaften des Chiemseegeaus gewählt, die sehr art und dufsig gestimmt sind. Schröder tritt auch als Kunstmaler auf mit seinen Bildern und Vignetten. Hat er doch als Innenaufzähler sogar dekorative Wandmalerei für die großen Lampen "Gremen" und "Europa" entworfen.

Sehr vielleicht wirkte die taubstumme Dichterin Ruth Schumann. Sie malt und formt, bildet kleine Blümchen für Porzellan, hat für die Berliner Porzellanmanufaktur ein besonderes Geschäft eröffnet und schuf ein Glasfenster mit religiösem Motiv. Alles das könnte bei ihr und den Dichtergenossen leicht als Dilettantismus wirken, doch ist das keineswegs der Fall. Die innere Anschauung ist meist so stark, daß sie sich fast vollkommen in äußere Anschaubarkeit umwandeln vermag. Natürlich kann man technische Mängel entdecken, Verzerrungen, falsche Materialbehandlung und dergleichen. Das ist besonders bei manchen Bildern der Fall. Aber das Entscheidende und Überwältigende an dieser fesselnden Schau ist die Tatsache des rein künstlerischen Geschickstums: Die Dichter, die alte Maler, Bildner, Bildhauer dem Schaffensdrang ihrer Seele genügen, versiegeln auch über hinreichende Ausdrucksstärke. Immer aber spricht die künstlerische Persönlichkeit des Schöpfers aus den Werken.

Dr. Helga Zimmermann.

Volkswohlabend des Kreuzchores

Der Kreuzchor sang im Volkspark eine Auswahl von alten und neuen Frühlings- und Matinliedern, Volksliedern und Walzerliedern, die dem geschmackvollen Stilempfinden und der beweisen Wertigkeit einschlägigen Literaturkennnis Prof. Rudolf Mauersbergers wieder ein vorzügliches Zeugnis ausstellt. Der Abend begann mit einem lärmstummen Chor von Hugo Dötsch, dem später ähnlich geartete Chorlieder von alten Meistern (Hänsel, Donati), von romantischen (Dvorák, Bruck, Poewe) und von neuern Komponisten (Kurt Thomas, Hugo Hermann) folgten. Den Abschluß bildeten mehrere sehr wertvolle neuere Bearbeitungen alter deutscher Volkslieder.

Schafft der Jugend Heime!

Ein Geleitwort des Reichsheimatbehörters

Zum Reichswohle- und Opferfest des Deutschen Jugendherbergswerkes widmet Gauleiter Martin Müschmann folgendes Geleitwort:

"Die Naturien der Jugend durch deutsche Heime und durch die engere Heimat sind ein Glück staatlicher Erziehung. Dadurch sind die deutschen Jugendherbergen auch mehr als nur billige Übernachtungsstätte. Sie sind Stätten geworden der politischen Ausrichtung und der körperlichen Erziehung, der Freude und des Frohsinns. Sie wurden zum Symbol einer Heimatliebe und der aus ihr entspringenden Frödigie. Wenn daher das Deutsche Jugendherbergswerk auftritt, die materiellen Schäden einer vergangenen Epoche des Verfalls zu beseitigen, so wendet es sich damit in einer guten und grundsätzlich wichtigen Sache an die Sicherbereitschaft der deutschen Volksgenossen. Der Ruf: "Schafft der Jugend Heime!" gilt in weiterem Sinn für die deutschen Jugendherbergen, von denen aus unsere Jugend ihre Heimat erlebt."

Martin Müschmann."

Ebenso wie der Gauleiter und Reichsheimatbehörter sprachen sich Innenminister Dr. Krüger, Finanzminister Rampp, Wirtschaftsminister Lenk, Bauamtsleiter Göppert, Ministerialrat Kunz, Obergruppenführer Schepmann und Gruppenführer Kresselmann für den Reichswohle- und Opferfest des deutschen Jugendherbergswerkes am 14. und 15. Mai aus.

Der Reichswohle- und Opferfest soll ein Beweis für die Verantwortungsbereitschaft der älteren Generation gegenüber der Jugend sein."

Zum Reichswohle- und Opferfest überreicht die deutsche Jugend den Spender in diesem Jahre Plakette mit verschiedenen Ansichten von Jugendherbergen, Jugendburgen, Jugendhäusern und einem Jugendherbergsraum. Erstmalig wurden auch für Autos und Haushalte Papierplakette zum Ankleben herausgegeben.

Insgesamt wurden 18 Millionen Aufkleberplakette und 2 Millionen Papierplakette geliefert, mit deren Herstellung in Betrieben der Volkslandschaften in Sachsen, Thüringen und im Ruhrgebiet viele tausend Menschen monatelang beschäftigt waren.

Der Gedanke, in einer Serie von acht verschiedenen der schönsten deutschen Jugendherbergen einen Querschnitt durch das Reich zu geben, entstand bereits im Dezember 1937. Erfreulich war die Beteiligung von Hitlerjugend, die von sich aus Vorstöße für den Reichswohle- und Opferfest machen. Die Ansteckplakette besteht aus Preßpan, einer neuen Masse, die den Forderungen des vierjährigen Planes entsprechend, zu drei Vierteln aus Plastikprodukten besteht. Die Papierplakette wurde in Schablonendruck herausgebracht. Sie zeigen die im Bau befindliche Jugendherberge in der Kaiserstellung auf der Nürnberger Burg und tragen die Anschrift: "Schafft und Jugendherbergen". Der Entwurf ist die Arbeit eines unbekannten jungen Künstlers.

Nationalsozialistischer Reichsfliegerbund

Unter Aufhebung seiner Bekanntmachung vom April gibt der Reichsfliegerführer bekannt, daß der Reichsfliegerbund auf Beschl. des Führers und Reichsfliegerführers häufig den Namen "Nationalsozialistischer Reichsfliegerbund" (NSRFB) führt. Der Bundesführer heißt Reichsfliegerführer, und die abgekürzte Namensbezeichnung für den Fliegerverkehr und Sprachgebrauch lautet NS-Reichsfliegerbund. Der Reichsfliegerführer weiß weiter daran hin, daß sich daraus für die Kameradschaften nicht die Beugung ergibt, sich nunmehr NS-Reichsfliegerkameradschaft zu nennen oder die Buchstaben NS vor ihren Namen zu legen.

Gleichzeitig werden die Richtlinien bekanntgegeben, die der Reichsfliegerführer, H.-Gruppenführer Reinhard, für die Gestaltung der Traditionspflege im NS-Reichsfliegerbund erlassen hat. Die Pflege der Tradition der ein-

zelnen Truppenteile wird in der Weise geregt, daß von jedem Truppenteil der alten Armee im NS-Reichsfliegerbund ein Traditionsvorstand des betreffenden Regiments gebildet wird. Alle diese Traditionsvorstände werden bei der Reichsfliegerführung in einem Sammelverband zusammengefaßt. Alle Traditionsvorstände der Truppenteile einer Waffe, mit Ausnahme der Infanterie, werden zur Pflege der Traditionstradition einem dem Reichsfliegerführer unmittelbar unterstehenden Inspekteur der betreffenden Waffe zugeordnet. Für jeden Traditionsvorstand wird ein Verbandsführer ernannt, dessen Tätigkeit sich auf die Traditionspflege bezieht.

Die bisher bestehenden Regimentsverbände gehen in den neuen Traditionsvorständen auf. Die Regimentsoffiziersvereinigungen, die Hauptträger der Tradition des Offizierskorps der alten Armee, bleiben in ihrer heutigen Form bestehen. Sie gehören dem Traditionsvorstand ihres Truppenteiles an. Eine Personalunion zwischen dem Verbandsführer des Traditionsvorstandes und dem Führer der Offiziersvereinigung ist angestrebt.

Während die bestehenden Regimentsverbände sich unverzüglich bei der Reichsfliegerführung anmelden müssen, ergeben für die Eingliederung der Kameradschaften der Wehrmachtsverbände einschließlich Reichsfliegerbund besondere Bedingungen. Bis zum 30. September soll die Eingliederung durchgeführt sein. Die Verbindung zwischen den Traditionsvorständen der alten Armee und den Traditionstruppenteilen der neuen Wehrmacht sowie den Regimentskameradschaften des bisherigen Soldatenbundes wird durch die Reichsfliegerführung hergestellt.

Örtliches Handwerk auf der Jahresfeier

Im Rahmen der von der Wirtschaftskammer Sachsen betreuten großen Schaugruppe in der Dresdner Jahreshalle "Sachsen am Werk" wird auch das örtliche Handwerk wahrscheinlich bestellt sein. Die Dresdner Baugewerbeinnung hat die Herstellung eines erzbischöflichen Bauernhauses nach Entwurf des Architekten May übernommen. Außerdem wird das Handwerk in der Halle 21 und in einem anschließenden Glashaus mit Wechselausstellungen vertreten sein, in denen die verschiedenen Handwerke nacheinander, jeweils etwa vier Wochen lang, ihre Spezialerzeugnisse vorführen. Besondere Beachtung soll dabei bei den Bau Sachsen charakteristischen Handwerken geschenkt werden. Außerdem wird das Handwerk durch drei oder vier Werkstätten, in denen handwerkliche Erzeugnisse hergestellt werden, vertreten sein, wodurch dem Besucher die Möglichkeit gegeben ist, den Verdegang verschiedener handwerklicher Erzeugnisse genau zu verfolgen.

Musik auf Dresdner Richtertagen

am heutigen Sonnabend

Katholische Kirche, 19 Uhr: Deutsche Gesänge XIII. M. Brand. Lob Gott getrost mit Singen. 1844. Dir, dir, o Vater, will ich singen. J. S. Bach. Ich freu mich in dem Herren. 1848. Katholische, gegen 19 Uhr (nach der Messe): Hugo 21 aus "Quasimodo". Gottfried Welche, 1866. Nun lob, mein Gott, den Herrn. J. S. Bach. Lob Gott getrost mit Singen. 1844. Da meine Seele, singe. 1866.

boren am 19. Januar 1848 im Olbernhauer Kantorensaal, wurde Deutschlands Meister der Musikwissenschaft und zu seinem Andenken wurde im Jahre 1937 in Olbernhau ein Gedächtnis entstanden. In seiner hundertjährigen Geschichte hat der Krebschmar-Chor es stets als seine höchste Aufgabe betrachtet, neben der Pflege des heimatlichen Brauchtums und der deutschen Brüder jenseits der Grenze in ihrem Volksbrauchtumskampf zu unterhalten. Als besondere Anerkennung darf der Krebschmar-Chor die Tafelache merken, daß das Heimatwerk Sachsen ihm das Recht verlieh, das Sachsen-Schildchen zu führen.

Geflügelwoche der deutschen Operette

Das Stadttheater in Plauen führt gemeinsam mit Bad Elster eine Geflügelwoche der deutschen Operette durch, die am 26. Mai beginnt. Es dirigieren die Komponisten Paul Linde ("Frau Luna"), Befielting ("Abenteuer der Liebe"), Wolfsau ("Wolfsau") und Künnede ("Der Tenor der Herzogin"). Am 2. Juni gelangt die Operette "Germann verlor seine Geige" von Palm zur Uraufführung. Palm ist der Komponist des "Biegentopfens", das auch zur Operette gehört.

Neue Bühnenbilder von Professor Preatorius

Der Bühnenbildner der Berliner Staatsoper und der Bayreuther Festspiele, Professor Emil Preatorius, wurde nach seinem großen Erfolg mit Wagner's "Ring des Nibelungen" in Mailand zu einer Reihe neuer Inszenierungen verpflichtet. Zum Tag der Kunst in München wird Professor Preatorius im Auftrag des Käfers die Bühnenbilder für "Lohengrin" entwerfen, ferner für die Aufführung von "Tristan und Isolde" in Bayreuth. In Amsterdam wird er "Siegeslied" heraustragen, in London "Die Zauberflöte" und später mehrere Aufführungen in Italien.

Gründung einer reichsdeutschen Rosegger-Gemeinde

Professor Dr. Richard Platzensteiner, einer der letzten noch lebenden Freunde Peter Roseggers, ist mit der Gründung einer reichsdeutschen Rosegger-Gemeinde beauftragt worden. Es soll Aufgabe dieser Gemeinde sein, für die Umwandlung des Herthaheiles des Dichters in Kriegslach in eine nationale Weltkunst Gorre zu tragen und sich für die Errichtung von Jugendherbergen in Roseggers Heimat einzusehen.

Silberjubiläum des Krebschmar-Chors

Dieser Tage begeht der Krebschmar-Chor Olbernhau seine Hundertjahrfeier. 1838 wurde in Olbernhau im damaligen Singverein der Grundstock zu dieser Blütezeit gelegt. Der Name "Krebschmar-Chor" gilt als Erinnerung für den ersten Viehmeister Karl Donat, der Krebschmar, der 1838 Kantor in Olbernhau war. Der Name soll aber auch den großen Sohn des Andenkens in sich schließen. Hermann Krebschmar, ge-

Was ist beim Einkauf von Spargel zu beachten?

Die Marktordnung des Reichsnährstandes sichert einmal dem Verbraucher eine gute und preiswerte Ware und zum anderen dem Bauer und Gärtnern den verdienten Lohn für seine Arbeit. Besonders des Spargelverkaufes sind nun bereits im Vorjahr eine Reihe von Bestimmungen erlassen worden, die das Haustrau für ihren Einkauf von Spargel in diesem Frühjahr erinnert sei. Danach wird Spargel nicht mehr in Bündeln, sondern sortiert in Einzelstangen verkauft und aus diesen lose verkauft. Früher konnte es vorkommen, daß bei der Bündelung „ausfällig“ gerade die stärksten Stangen nach oben fanden und sich die dünnen schwächsten im Inneren des Bündels verbargen. Heute erhält die Haustrau für „gutes Geld“ gute, gleichmäßige Ware. Braucht sie zu Gemüse und für Suppen nur dicke Stangen, so kann sie die billigeren Sortierungen kaufen.

Welche Sortierungen gibt es nun beim Spargel? Zunächst: Alle Spargelstangen dürfen nicht länger als 22 Centimeter sein. Sie dürfen nicht hohl und äußerlich erkennbar gespalten sein. Bei der ersten Sortierung — kennzeichnet durch weiße Klebezettel an der Rinde — dürfen die Stangen nicht unter 38 Gramm wiegen. Bei der zweiten Sortierung — Kennzeichnung rot — beträgt das Mindestgewicht einer Stange 22 Gramm. Die dritte, gelb gekennzeichnete Sortierung darf keine Stangen unter 17 Gramm Einzelpreis enthalten. Schließlich gibt es noch eine vierte Sortierung — kennzeichnet an grünen Klebezetteln —, deren schätzbare Stangen einzeln mindestens 10 Gramm wiegen müssen. Daneben bestehen noch die Sortierungen „Blauer Spargel“, „Bruchspargel“ und „Körfe“, die jedoch mengenmäßig nur wenig im Handel sind.

Neues Leben in „Villa Rosa“

Das NSKK bezieht die Räume

In die Umgestaltung des Königsbauers wurde vor zwei Jahren auch die hundertjährige, durch Semper erbaute „Villa Rosa“ einbezogen, die in der Nähe des jetzigen Stolengartens nahe der Löwenstraße liegt. Ein Streifen des großen Parks wurde befannlich zu einer jetzt sehr stark besuchten öffentlichen Wandelboulevard ausgeschlossen, denn die Villa ist in städtischem Besitz. Das Gebäude selbst stand seit einigen Jahren leer. Jetzt hat es eine neue, schöne Zweckbestimmung erhalten. Nach gründlicher Überholung der Innenräume wird etwa Ende Juni die NSKK-Staffel I mit ihren Särgen 1 bis 4 ihren Einzug halten, die bisher getrennte Unterkünfte in der Neustadt innehatten.

Wer kennt „Vera“?**Rätsel um eine unbekannte Taubstumme**

Am 22. August 1937, also vor bereits dreiviertel Jahr, griff man in Burkau ein Mädchen auf, das nicht nur obdachlos und verwahrlost, sondern auch taub und stumm war. Da man keinerlei Anhaltspunkte fand, wohin die Taubstumme gehörte, lieferete man sie bald darauf ins Bezirksopflegeheim in Burkau. Seither ein, wo sie noch heute befindet. Es ist bisher nicht gelungen, die Taubstumme, die weder sprechen noch lesen kann, dorthin zu bringen, woher sie gekommen ist. Die Behörden, es sind vornehmlich die Bauherrn und Dresdner Kriminalpolizei, konnten trotz umfangreicher Ermittlungen keine Anhaltspunkte für das Rätsel Lösung finden.

So verbringt denn die unbekannte Stumme ihre Tage im Pflegeheim. Man hat ihr den Namen „Vera“ gegeben, obwohl sie natürlich auf keinen Namen hört. Vera ist 1,81 Meter groß, schlank und vielleicht 28 Jahre alt. Sie hat dunkelblondes, rechts geschleiftes Haar, blaugraue Augen, ovales Gesicht, das vollkommen braungekleidet, in der Farbe aber gelb ist. Am rechten Schlüsselbein wurde eine 18 Centimeter lange Narbe festgestellt, die Innenseite des linken Unterarmes zeigt ebenfalls Narben an. Veras Hände sind so, daß man auf Landarbeit schlecken kann. Bei ihrer Aufzehrung trug sie eine beige Strickjacke, einen roten Rock, schwarzes Kopftuch mit weißen Punkten und Rante, rote Schürze, schwarze Bluse mit rosa Blumenmuster, Schuhe und Sandalen. Sie hatte deutsches und tschechisches Geld bei sich, 100 Pfennige und ein 50- und 10-Heller-Silber.

Einen merkwürdigen Hinweis hat die Prager Tageszeitung „Böhmerni Slovo“ im Dezember 1938 gegeben. Sie meldete damals, daß die Irrenhäuser vom Landesamt angewohnt werden, alle leichteren Patienten zu entlassen. Bei einigen Anstalten sind damals bis zu 200 Kräfte losgelassen worden. Man begründete die Meldung mit Geldmangel, und es wurde dabei bemerkt, daß die Staatsmittel für die Irrenhäuser nicht ausreichen, weil die Zahl der Geisteskranken ständig ansteigt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich bei Vera um eine freigelassene eines leichteren Irrenhauses handelt.

Doch Vera taubstumm ist, steht fest. Sie ist völlig ungebildet, kann nicht lesen und schreiben und rechnen. Sie bemerkt es nicht, wenn man hinter ihr geräuschvoll etwas zu Boden fallen läßt. Durch Gebärden „erzählt“ sie im Pflege-

heim, daß sie als kleines Kind ein Brandungslück erlebt hat. Davon trägt sie noch die Narben, und dabei hat sie anscheinlich auch Sprache und Gedächtnis verloren. Man hat sie politisch und ethisch angestochen — vergeblich. Man hat eine Taubstummenlehrerin bemüht. Die Unbekannte hat jedoch nie etwas von der Sprache der Taubstummen gelernt. Man hat ihr schließlich auch Arbeit aufgegeben, von der sie sich so viel wie möglich drückt. Zu Hausarbeiten ist sie nicht verwendbar. Mit Mühe bringt man sie in der Kolonne dazu, bei der Arbeit ist sie hilflos. Sie kann nicht mitreden. Weit sicht sie teilnahmslos da, auch im Bildspielhaus, wohin man sie einmal geführt hat, zeigt sie keinerlei Teilnahme an den vorgeführten Bildern. Zuweilen ist sie traurig, zuweilen spielt sie mit einer ihr achtendenuppe, zuweilen treibt sie allerlei Schabernack, und mit Vorliebe — sieht sie wie eine Biene. Vera hat scheinbar außer der Taubheit und Stummheit erhebliche geistige Mängel.

Vorläufig gibt es keine Möglichkeit, die Stumme unbekannte, die hilflos aufgegriffen wurde, denen zurückzuhören, die für ihre Pflege verantwortlich sind. Also wird man Vera noch unbestimmt Zeit im Pflegeheim behalten und betreuen müssen.

— Die NS-Kulturgemeinde. Sammelschulzahnd: Montag (16.) 16051 bis 16200 und 20001 bis 20050 und Nachholer, Dienstag 4201 bis 4300 und Nachholer, Mittwoch 4301 bis 4400 und Nachholer, Freitag 4901 bis 4950 und Nachholer, Sonnabend (21.) 4901 bis 15450 und 16001 bis 16050 und Nachholer, Montag (22.) 15401 bis 15450 und 16001 bis 16050 und Nachholer. Theater des Volkes: Montag (16.) 12301 bis 12400 und 16051 bis 16700 und Nachholer, Dienstag 5801 bis 5900 und Nachholer, Mittwoch 5901 bis 6000 und Nachholer, Donnerstag 7801 bis 7900 und Nachholer, Freitag 7001 bis 8000 und Nachholer, Sonnabend (21.) 12001 bis 12700 und Nachholer, Montag (22.) 12701 bis 12800 und 20451 bis 20600 und Nachholer. Opernhaus: Dienstag (17.) 1101 bis 1200 und 16401 bis 16700 und 15501 bis 15550 und 20251 bis 20300, Mittwoch 1701 bis 1800, 1801 bis 3400, Donnerstag 1501 bis 1700, 4001 bis 4100, 4101 bis 4200, 21001 bis 21100, Sonnabend (21.) 4201 bis 4300, Sonntag (22.) 11401 bis 11600 und 15001 bis 15050 und 22001 bis 22050, Montag (23.) 1201 bis 1500 und 2001 bis 2000 und 15701 bis 15800. Schauspielhaus: Montag (16.) 4701 bis 5000 und 16701 bis 16750, Dienstag 7001 bis 7500 und 15051 bis 15100, Mittwoch 4501 bis 4700 und 15101 bis 15150, Donnerstag 2701 bis 2900 und 15151 bis 15200, Freitag 2901 bis 2700 und 15301 bis 15350, Sonnabend (21.) 3401 bis 3500 und 6001 bis 6100, Sonntag (22.) 7301 bis 7800 und 17801 bis 17850, Montag (23.) 3601 bis 4000 und 15801 bis 16000.

— Immer wieder berichtet der Altkreis. Die Nachrichtenquelle des Volkes präßidium stellt mit: Der Bauarbeiter Paul Kluge, geboren am 28. Juli 1885 in Elbersdorf-Erfurth, wohnt in Weidendorf, Julius-Eckard-Straße 3, ist mit vier Tagen Holz belastet worden, weil er in angetrennetem Zustand mit einem Fahrrad auf dem Fahrradweg den Rahmen eines Fahrrades an seinem Auto beschädigt hat. Bei erneutem Aufsetzen auf das Rad hätte er über das Rad hinweg an den Fußweg; durch sein Verhalten wurde der Verkehr gefährdet.

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Sonntag Schnitzel naturell, Spargel mit Karotten auf pikante Art, Salatflocken

Spargel mit Karotten auf pikante Art: 750 Gramm Spargel und 250 Gramm Karottenstücke, jedoch für 500, wie üblich meißeln, die Karotten in 40 Gramm Stücke mit 125 Gramm gewürgetem Rindfleisch durchstreuen, ein kleiner Dörrer Tomatenmark zugeben, mit Mehl einkauen, mit Spargelwasser und etwas Milch bündig verlösen, mit Salz, Pfeffer, Suppenwürze, Nitronenflock und gehobten Papern abschmecken. Dies gleicht man über den angerührten Spargel und bestreut mit gehobtem Schnittlauch.

Neue Filme in Dresden**Rätsel der Urwaldhölle**

Universum

Entdeckungsreisen mit Sichtbild, Aufbild und Tonaufnahmegerät an sich nicht neu. In diesem Umfang, dieser Rolle abenteuerlicher Erlebnisse und fast übermenschlicher Strapazen, die sich über anderthalb Jahre eines Kampfes mit Schrecken und Geheimnissen des Urwaldes hinziehen, dürfte ein Meisterwerk sein. Man hat immer wieder von dieser Forstfahrt vernommen. Schon während des Verlaufs der Schulz-Kampfhof-Expedition und nach ihrer glücklichen Heimkehr. Im noch unbekannten Gebiete der Nebenlässe des Amazonas in Nordbrasiliens, an der Grenze von Guyana, steht der Hatz im dichten Dschungel. Er baut sich in Dutzenden von Stromschnellen und Wasserfällen von monumentaler Schönheit ins Gebirge empor. Ein Wasserfallzugang, leicht schwere Röhne waren die Fahrzeuge. Später kamen eingeborenenkanus dazu. Brasilianische Mischlinge begleiteten Schulz-Kampfhof und Gerd Kahle, der sich bei der Dresdner Eröffnung des Films mit knappen Worten persönlich einführte. Ziel war, die unbekannten Stämme der Waldindianer zu filmen, die Araval, dann die Dayapi und — da das Glück ed so mit sich brachte — auch die Dayama am Rio, die man

für ausgestorben hielt. Ein schwachhaariger Waldmensch, Araval, der als Vogelhändler schon früh der Karawane begegnete, war der geschmeidige „Winnetou“ der deutschen Männer. Klein, aber mit der Gewandtheit des Waldgesetztes, gutmütig, nicht unschön, mit einer uns zwar weit entfernen, aber nicht unumstritten klingenden Sprache. So waren sie alle, die in ihren Dörfern, Schlafhütten und Wohnbauten entdeckten Stämme, die noch ihren von seiner Kultur oder Kivilisation auch nur leise angetasteten Lebensgelegenheiten in Wald- und Wasserzonen folgten. Der Film macht mit ihren Sitten vertraut. Man erlebt ihre Schießkunst mit Peil und Bogen, ihre Fähigkeit, sich Nahrung aus Wasser und Baum zu holen, Gerät und Werkzeug, mitunter sehr künstlich, zu fertigen. Worte und Gesänge, primitivsche Musik wurden aufgenommen, hunderte Wildtiere erbeutet, präpariert, Gerät und Schmuck „erworben“. (Wobei Salz die meist sofort aus der Hand genossene gangbare Münze bildete). Die stärkste Eindrücke: Die Mühsal der Transporte der Klostille durch Stromwildnisse, über Felsen und Stauseen, eine Kette wochenlanger Arbeit, die man staunend miterlebt. Und dazu jene Folge fremder Menschen, weiche, sanfte Schönheiten, Stämme, die für unter Auge wenigstens noch im Kinderland der Schöpfung zu leben scheinen. Erich Feldhaus,

Weltmeister Henne sagt:

Nicht nur bei vielen sportlichen Konkurrenzen, sondern auch bei meinen Privatrunden konnte ich mich von der hervorragenden Qualität des Arals als Betriebsstoff überzeugen.

Ich kann es allen, insbesondere den Motorradfahrern mit luftgekühlten Motoren, wärmstens empfehlen.“

(Erich Henne, Dresden 22, Bildende 20-22, 22. 12. 37)



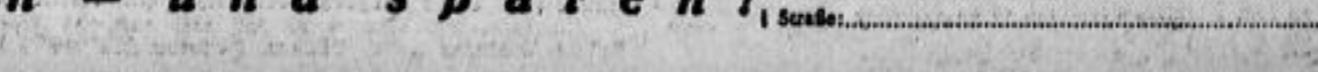
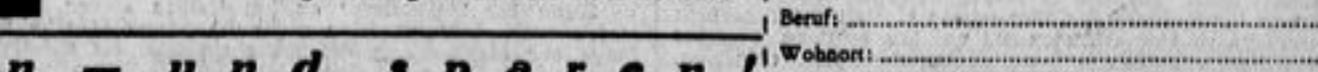
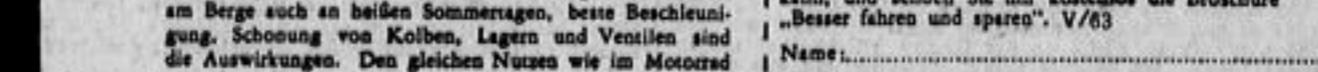
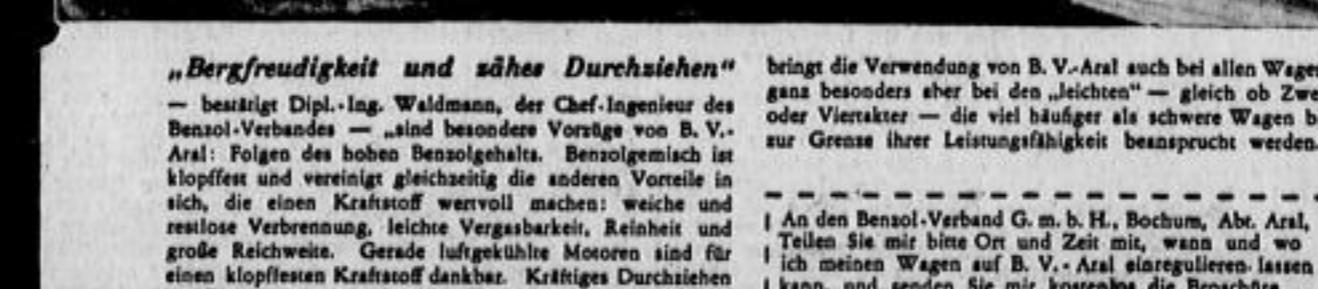
Besser fahren — und sparen!

Bergfreudigkeit und zähes Durchziehen

— bestätigt Dipl.-Ing. Waldmann, der Chef-Ingenieur des Benzol-Verbandes — „sind besonders Vorteile von B. V. Aral: Folgen des hohen Benzolgehalts. Benzolgemisch ist klopffest und vereinigt gleichzeitig die anderen Vorteile in sich, die einen Kraftstoff wertvoll machen: weiche und restlose Verbrennung, leichte Vergasbarkeit, Reinheit und große Reichweite. Gerade luftgekühlte Motoren sind für einen klopffesten Kraftstoff dankbar. Kräftiges Durchziehen am Berge auch an heißen Sommertagen, beste Beschleunigung, Schockung von Kolben, Lagern und Ventilen sind die Auswirkungen. Den gleichen Nutzen wie im Motorrad

bringt die Verwendung von B. V. Aral auch bei allen Wagen, ganz besonders aber bei den „leichten“ — gleich ob Zweier- oder Vierakter — die viel häufiger als schwere Wagen bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beansprucht werden.“

An den Benzol-Verband G. m. b. H., Bochum, Abt. Aral, Teilen Sie mir bitte Ort und Zeit mit, wann und wo ich meinen Wagen auf B. V. - Aral einspannen lassen kann, und senden Sie mir kostenlos die Broschüre „Besser fahren und sparen“. V/63
Name: _____
Beruf: _____
Wohnort: _____
Straße: _____



Rund um einen Tisch

Auch ein Edg-Erlebnis / Von Heinrich Gerhaußen

Das war nun so: es wurde aus einem gewaltigen Schiff, aus einer schwimmenden Stadt mit Hallen und Vorrägen, mit Schwimmbad und weiten Decks, überdachter getürmt vom Wasserriegel bis bald in den Himmel hinauf — es wurde aus all dem ein einzelnes Haus. Und aus dem Haus wurde ein Zimmer, die „Taube“ gehoben. Und aus der „Taube“ blieb über am Ende ein runder Tisch, immer wieder nur dieser runde Tisch. Über 10 Tage setzten hin, während wir vorüberfuhren an der holländischen Küste, an Dover, an der französischen und spanischen Küste, in Lissabon und Vigo — es blieb der runde Tisch. Es bedurfte nicht mehr der Ablösung, wir traten und schüttelten und aus dem inneren Wollen heraus. Heute kam mit seinen kleinen und großen Erlebnissen, manchmal auch mit Spannungen, bei den Freunden am runden Tisch konnte er sich abladen.

Man war bisher einander nicht begegnet im Leben, der eine vom anderen brauchte auch nicht zu befürchten, man wolle etwas von einem, was doch der eine Preßmann, der andere ein Künstler, der dritte ein Dichter; es gehörte auch Ps. 19° hinzu, unser Seward Herbert. Das Mädchen aus der letzten Wollämmerei, von dem das neue Edg-Schiff „Robert“ getauft worden war, fand sich ebenso selbstverständlich ein wie die Bühnenängerin und die junge Bibliothekarin des JG-Korps aus Höchstädt am Main. Auch ein paar englische Journalisten zählten zur Tischgruppe, die jungen, frischen Kerle vom Film und die Gäste.

Denn ein jeder von ihnen brachte zum runden Tisch auch die Menschen mit, die auf dieser Fahrt ihm vertraut geworden und nahe gekommen waren, daß sie den Kameraden erzählten möchten aus ihrer Welt und Umwelt. Oft haben sie in der Tat bei uns am Tisch, einen Schriftsteller, der Metallarbeiter aus Altonenburg, oder einer von der Engelsvietzbar der Hd — manchmal wurde von Ihnen erzählt. Wir alle hatten täglich viele Kilometer zu wandern durch die große Stadt des „Wilhelm Gustlof“, dem Ruf des Reisebüros folgend, bis zum Sportdeck hinauf, wieder hinab zu den Speisesälen, abermals hinauf zur Poststation, herunter zur Schwimmhalle oder zum Turnsaal. Da lernt man über die Decks wie durch die Gänge des Fleisches, begegnet allen Dialekten des Vaterlandes, hört die Geschichte der Menschen eingeschlossen auf ihren Gesichtern, erkennen ihren Beurteilung und Haltung, braucht nicht erst um Erlaubnis zu fragen, wenn man diesen oder jenen anspricht, fand immer den geraden Weg in das Herz hinein.

Zum runden Tisch jedoch kam man heim wie zu einer Familie. Ausgelöscht waren die kleinen Sonderwünsche des Werken, es zeigte sich, daß der Mensch allein und sein Werkzeug Einstellung zu beanspruchen hatte. Einmal meinte einer, daß er jetzt die Wahrheit des Führerwortes in seiner tiefen Bedeutung verstand, daß es nicht auf lange Konferenzen ankam, daß alle Widerstände schon weggeräumt seien, wenn einer vom Du zum Du reden könnte. Und ein englischer Journalist sagte später, der eigentlich Sinn solcher Worte sei wohl nicht das Ziel, das lockende Macht oder die Hörde von Norwegen, vielmehr die Fahrt des Herzens in das Herz des anderen.

Es jubelte die Freude über unser Schiff hin, es wurden Vorlesestunden, Konzerte, Puppenspiele, Vorträge, Bildvorführungen, Tänze und Vorstrände veranstaltet. Es wurde getanzt und dabei Herberts verwegene Drills gelöst. Wenn aber das Zeichen für „Ruhe im Schiff“ gegeben wurde, dann brannte der Überbeschwung nicht abzutrennen, er durfte ausklingen in eine stillen Stille. Noch einmal nahm jeder eine Rose voll Wind und See beim abendlichen Spaziergang rund um das Deck mit in seine Kammer. Das Schiff zwang die 1500 Urlauber unter seinen Willen und unter seinem Wohlwollen. Also auch hatten die Hände und Fräulein, die beim Bau am Werk waren, mit jedem Sommerabendslauf Kunden von einer neuen Kameradschaft des Arbeitszentrums, von einem neuen deutschen Lebensstil, der den Sieg will und die Freude.

Denn siehe — es fand sich nicht nur in der „Taube“ der runde Tisch. In jeglichem Raum des festlichen Hauses unserer schwimmenden Stadt waren viele Tische zu einer Delikat gesetzten, hatten sich Menschen zusammengeflossen aus allen Herzen, die bisher einander nicht gefaßt hatten. Keiner war unter ihnen, der das Symbol solch einer Tischgemeinschaft nicht erfüllt hätte.

Rund um einen Tisch — um dieses Ziel ging die Fahrt zu den deutschen Brüdern auch fern der Heimat. Wenn zum Vorfest mit der deutschen Kolonie in Lissabon oder Funchal

und mit den portugiesischen Freunden die Schiffe über Tope geslongt hatten, dann war dies nur das äußere Zeichen für die innere Aufgeschlossenheit. Ein jeder bewegte sich auf unserem Schiff wie in einem wohlvertrauten Garten. Die feierliche Verbundenheit der Urlauber, jene Gemeinsamkeit der Tischgruppe, sie prägte den gleichen magischen Willen den deutschen Brüdern im Auslande und dem Fremden auf, wie der Geist des Schiffes auch und Urlauber bewegungen hatte.

Bei der Abfahrt in Hamburg waren wir noch Vertreter irgend eines Gaues im Reich — als wir heimfuhren nach Hamburg waren wir zu Kindern des großen Staates Deutschland geworden. Unter Tisch aber, dieser runde Tisch runder Gedanken, er habe ich wieder zum Haus geweiht mit Himmern und Treppen, mit einem leuchtenden Dach darüber. Neue Bilder hingen in diesem Haus, Bilder neuer Freunde und neuer Landsassen. „Kommt mit an unseren Tisch“ — wir haben es oft gesprochen in diesen 10 Tagen einer unvergleichlichen Fahrt. Wir wollen dieses Wort als gutes Vermächtnis in unserem Haus bewahren, auf das wir uns immer verstehen in dem Wissen, daß der Mensch mehr bedeutet als Titel und Würde. Wir wollen uns immer an die Hand nehmen und miteinander reden, wenn etwas krumm erscheint.

Die Mahlzeit am Bord begann erst dann, wenn alle, die zu einem Tisch gesessen, daran Platz genommen hatten. Am großen Tisch Deutschland haben alle Platz, die reinen Willens sind. Kommt Brüder, wir wollen uns sehen!

Blind oder tot — die Eltern entscheiden

New York, 12. Mai.

Das furchtbare Schicksal eines Babys im Alter von fünf Wochen hielt jetzt die ganze anglo-amerikanische Welt in Spannung und Erregung. Bei dem Baby zeigte sich am Kopf ein Geschwür, das auf das Gehirn übergriff und innerhalb eines Monats den Tod des Kindes verhindern mußte. Die Operation dieses Geschwürs rückte anderthalb dem Kind die Schärfkraft und entstellte es. Was war zu tun? Sollte man dem Kind die Wohltat eines stillen Todes gönnen oder . . . ?

Die Sache drang an die Öffentlichkeit. Eine berühmte, seit ihres Lebens blinde Schriftstellerin legte sich für das Kind ein. Berühmte Kerze verlangten, dem Baby auf andere Weise zu helfen, und schließlich — blieb nichts anderes als die Entscheidung der Eltern: blind oder tot, oder besser, Operation oder nicht?

Die Operation stand statt, eine furchtbare Entscheidung für die Eltern. Zu diesem Zweck kam in letzter Minute einer der berühmtesten amerikanischen Chirurgen zu Hilfe. Neunzig Minuten dauerte die Arbeit, bei der das linke Auge des Kindes vollkommen fortgenommen werden mußte. Dann aber gelang es dem Arzt, durch einen noch nie versuchten Kunstgriff die Schnerven des rechten Auges zu retten. Nach dieser für unmöglich gehaltenen Tat verließ der Arzt mit zitternden Händen den Operationsaal und verlor dann das Bewußtsein. Das Kind ist gerettet, es geht ihm sogar ausgesetzt, den Umständen entsprechend.

Luftkampf über dem Storchennest

Tangermünde, 18. Mai.

Einen furchtbaren Kampf, der über eine Stunde dauerte und von einer großen Menschenmenge verfolgt wurde, führten zwei Störche um den Nest des Storchennests auf dem Blattbach in Tangermünde. Vor einigen Tagen war das auf dem Blattbach regelmäßig mit Beginn der wärmeren Tage nistende Storchennest zurückgeschoben und noch damit beschäftigt, es sich wieder einzurichten. Als das Nest fertig war, näherte sich ein dritter Storch, der anscheinend auf der Wohnungssuche war. Das fertige Nest, noch da war auf amtlichen Weisende, dem gotischen Backsteinbau des Rathauses, um das sich die Fachwerkbauten in winstlichen Straßen materialisch und schiefstielig gruppieren, hatte es ihm angetan. Also nahm er den Kampf auf. Hin und her wogte der „Luftkampf“. Das Schlachtenstück wandte sich mal diesem, mal jenem zu. Oft klirrten beide aus dem Nest, so daß sie sich mit ihren langen Schnäbeln feststellten. Frau Störchlin, die den Kampf aufgerichtet verfolgte, bezog dann schnell „Wache“ auf ihrem Nest, um aber sofort wieder abzutreten, wenn sich der Angreifer erneut näherte. An das Gefecht selbst griff sie nicht ein. Als endlich der Widerstand völlig ermattet das Feld räumte, gefielte sich zu dem freudig klappernden, wenn auch arg zerzausenen Sieger die Störchlin. Das Nest wurde bei dem heftigen Kampf stark beschädigt, so daß das Storchennest mit der Anstandserhaltung der so tapfer verteidigten Wohnung nochmals beginnen mußte.

Katastrophenlage im Südsowjetischen Anwettergebiet

Belgrad, 18. Mai.

Das schwere Unwetter, das seit einigen Tagen Jugoslawien heimsucht, droht in Südsowjetien zu einer Katastrophe zu führen. Der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Belgrad-Saloniki erleidet beträchtliche Verzögelungen, da an mehreren Stellen die von Wasser umspülten Bahndämme nur mit äußerster Vorsicht befahren werden können. Der Barber hat nicht nur die meisten Holzbrücken mitgeschwemmt, sondern droht auch verschiedene Betonbrücken zu unterstellen. Besonders gefährdet ist die Stadt Prischina, die zum größten Teil unter Wasser steht. Das Elektrizitätswerk wurde durch das Hochwasser außer Betrieb gesetzt, so daß die Stadt und die ganze Umgebung ohne Licht ist.

* Ein Dachs überstieg einen Bahndamm. Bei Nikolaiken in Ostpreußen wurde ein Schrankenwärter von einem Dachs angegriffen. Das Tier biß sich zunächst im Arm des Mannes fest, und als dieser zusammenschlug, brachte es ihm weitere Bisse, unter anderem auch ins Gesicht bei.

* Geschoss aus der Range geschossen. Am Frühjahr 1917 war der Bauer Erne vom Traubenhof bei Salenfurt an der Westfront durch einen Buntgeschoss schwer verwundet worden. Die eingedrungene Kugel hatte sich in der Range, nur zwei Centimeter vom Rückgrat entfernt, verfangen. Seit Jahren verlor Erne die Geschwindigkeit, doch war eine operative Entfernung der Kugel nicht möglich. Dieser Tag löste sich nun die Kugel ganz von selbst, indem sie bei einem Hühneransatz des Kranken durch die Pustdrüse ans Tageslicht kam.

* Vor der Festungsstadt der deutschen Fluggangsindustrie. Von einer begeisterten Menschenmenge geplündert, landeten dieser Tage die beiden vor Kurzem aus Deutschland in Tokio eingetroffenen Heinkel-Fringenze in Ostflügel. Sie werden in den mobilmachenden Verleihroben eingesetzt. Die Presse hebt die Sicherheit und Schnelligkeit der deutschen Fluglinien hervor, die sich auch auf der letzten Etappe Tokio-Ostflügel glänzend bewährt hätten.

Apollo kehrt nach Griechenland zurück

Paris, 18. Mai.

Auf Veranlassung der französischen Regierung ist vor kurzem eine Güterkarre, die heimlich über die Grenze geschmuggelt worden war, wieder nach Griechenland zurückgeschickt worden, womit ein merkwürdiger Rechtsstreit sein Ende fand.

Griechenland sieht viele kleinere Neugen, glanzvoller geschichtlicher Vergangenheit und klassischer Kunst, deren Schöpfungen durch Jahrtausende fortlebten. Ginst konnte auf diesem Boden jeder nach Kunstschätzen graben, heute hat die Regierung jegliche private Ausgrabung streng verboten. Geste an die Statue, die Olympos Erde birgt, ist Eigentum des Staates, der streng über die Erhaltung seiner historischen Schätze wacht. Hätten die beiden Bauern, die unglücklich bei Grabarbeiten in dem kleinen Dorfchen Knoplos eine fast unversteckte über zwei Meter hohe steinerne Apollostatue entdeckt, dem Gesetz

gesetzt, hätten sie ihren überraschenden Fund sofort nach Athen melden müssen. Stattdessen versuchten sie mit der Güterfigur ein Geschäft zu machen und riefen auf diese Weise einen diplomatischen Notenwechsel zwischen Athen und Paris hervor.

Die beiden Bauern waren, während sie einen Graben ausgraben, auf die Statue gestoßen, die sie nach mehrfachiger Tätigkeit vollständig freilegten. Die abgebrochenen Füße der Güterfigur, die einen schönen Hüngling mit langen Füßen darstellt, lagen neben dem Soden; im Übrigen war die Statue, von einigen Schrammen abgesehen, äußerlich unversehrt. Die Kinder waren sich sogleich bewußt, hier etwas Besonderes entdeckt zu haben. Zusammen mit mehreren verbeigeführten Freunden befürworteten sie die schwere Figur an einer versteckten Waldhütte, wo sie sie mit Sand bedeckten. Am nächsten Morgen fuhr man den Gott auf einem LKW-Wagen in die Stadt, wo man nach langem Suchen einen Händler fand, der trotz des Verbotes bereit war, den Apollo zu erwerben. Er bezahlte den Bauern 100.000 Drachmen dafür und ließ die Statue dann an den Strand von Knoplos schaffen, von wo aus sie das Schiff nach Marseille brachte.

Der Apollo, dessen Alter von Fachverständigen auf etwa 2500 Jahre geschätzt wird, kam schließlich zu einem außerordentlich hohen Preis in die Hände eines Pariser Kunsthändlers. Damit wäre das Abenteuer des „Geschmuggelten Apollos“ beendet gewesen, wenn die Bauern in Knoplos ihr Geheimnis für sich behalten hätten. Doch der Betrüger hatte irgend jemand ins Vertrauen gezogen, und so kam die Statue schließlich durch eine anonyme Anzeige ans Tageslicht. Die Athener Kriminalpolizei entlud eine Untersuchungskommission nach Knoplos, der es nach eingehenden Verhören schnell gelang, alles Wissenswerte zu erfahren. Man verfolgte die Spur des steinernen Gottes, bis man zu dem Pariser Kunsthändler kam. Was war zu tun? Es gab keine Möglichkeit, erworbene griechische Güterstatue wieder herauszugeben. Man erfuhr von Athen aus, die griechische Gesandtschaft in Paris um Vermittlung, die sich überredet nun an die französischen Behörden wendete. Nachdem die hatten keine gefestigte Handhabe, um einzuschreiten. Aber man legte dem damaligen Botschafter der Apollosigur nahe, die Statue gegen Rückertatung der Kaufsumme wieder zurückzugeben. Damit war der Pariser Kunsthändler eingewilligt, zusammenverträge einzugehen, so daß der Apollo von Knoplos nun länderlich verpackt wieder die Heimreise nach Griechenland antreten kann, wo man ihm einen würdigen Aufenthaltsort anweisen wird.

1000 nette Spargelmädchen / Eine letzte Vorankündigung

Magdeburg, 18. Mai. (Eigenbericht.)

Dass die Haushfrau heuer mit Seufzen den Marktsetzel durchsucht, um immer noch festzustellen, der Spargel will nicht billiger werden, dürfte im Norden und Süden und Osten und Westen dasselbe sein. Das wird nun anders werden. Die Preise werden erstaunlich und die Spargelköpfe nicht mehr grün sein, denn einmal wird es sehr endlich warm, und zum andern ist in der Altmark, der Spargelzentrale, die weiße Teile Deutschlands mit den austrocknenden Stangen verloren, etwas eingetreten, was noch nie da war: Tausend kleine Spargelmädchen sind angekommen. Mit Sack und Pack trauten sie ein und mit noch etwas, mit ihrem heimischen Trachten. Hätte man sie alle beieinander, dann möchte man meinen, die Spargelkinder habe sich zum Trachtenfest gewandelt. Die aus der Röhlitzer Gegend begrüßten und als Spargelwälzinnen, die aus Saalfeld und Gera trugen das dunkle Kleid der Thüringerin, die aus Heiligenstadt das dunkle Gewand der Thüringelinnen. Die Sache hat einen sehr realen Hintergrund. Es hat sich herumgesprochen, wie knapp die Röhlitzerin ist die hohe Zeit des deutschen Spargelkulturs, er hat nur eine kurze Erntezeit, und die will mit Erfolg wahrgenommen sein. Umkommen darf nichts,

Kampf dem Verderb und Notwendigkeit des vierjährigen Planes zielten sich die Hand, und so kamen die Spargelmädchen. Das Arbeitsamt hatte den originellen Einfall, sie auf den Plan zu rufen aus allen Teilen Deutschlands, wo man etwas vom Spargelsetzel versteckt und wo sie entdeckt werden könnten, weil die dortigen Anbauplätze nicht so groß sind. So kamen sie aus Gera, Gotha, Saalfeld, Bitterfeld, aus Heiligenstadt und Altenburg, aus Röhlitz, Hirschberg, Sondershausen, die aus dem Norden und Süden und Osten und Westen kamen. Das Arbeitsamt hatte die Güterfigur ein Geschäft zu machen und riefen auf diese Weise einen diplomatischen Notenwechsel zwischen Athen und Paris hervor.

Die beiden Bauern waren, während sie einen Graben



Wir backen den guten mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“!

Mehl und „Backin“ werden gemischt und auf ein Backblech gelegt. In die Masse wird eine Gründung gemacht. Zucker, Eier und Sahne werden hinzugegeben und mit etwas von keinem Mehl zu einem Brei verrührt. Dann gibt man ihn gut abziehen, durch ein Sieb schäumen und mit Butter bestreichen. Der Teig kann auch in einer Auflaufform gebacken werden. Backzeit: 60-70 Minuten bei guter Hitzehitze.

Quarkstollen

Mehl und „Backin“ werden gemischt und auf ein Backblech gelegt. In die Masse wird eine Gründung gemacht. Zucker, Eier und Sahne werden hinzugegeben und mit etwas von keinem Mehl zu einem Brei verrührt. Dann gibt man ihn gut abziehen, durch ein Sieb schäumen und mit Butter bestreichen. Der Teig kann auch in einer Auflaufform gebacken werden. Backzeit: 60-70 Minuten bei guter Hitzehitze.

Wirtschafts- und Börseteil

Nr. 225 Seite 8

— Dresdner Nachrichten —

Sonnabend, 14. Mai 1938

Das Ende eines Wirtschaftstraums

Die Oslo-Konvention ist aufgehoben

Aus Oslo gibt eine amtliche Mitteilung der dort anwesenden Staatenvertreter in kurzen Worten kund: der „Oslovertrag“ ist verhorben. Die Entwicklung der Weltkonjunktur wird gelagert, gestattet es den beteiligten Regierungen nicht, den am 1. Juli abgelaufenen Vertrag zu verlängern.

Es wird freilich hinzugezogen: sobald die Umstände es erlaubten, sollte man neue Verträge über die „verstärkte wirtschaftliche Zusammenarbeit“ ausnehmen. Aber wann werden die Umstände es erlauben? Einigkeiten klingt das Reim viel lauter ins Gehör aus der übrigen Welt, als daß trostende „vielleicht einmal“.

Traum von allgemeiner Wirtschaftsregelung

Die Welt stellt vorläufig fest, daß wieder einmal ein Traum von allgemeiner Wirtschaftsregelung bis auf weiteres ausgeträumt ist. Auf der Höhe einer Weltkonjunktur wurde zwischen einer Reihe nord- und nordwesteuropäischer Staaten das Abkommen geschlossen, das trockenster Kontrahent und keiner vorläufigen Bedrückung auf kleinmäßige den Namen „Oslo“ immerhin zu einem Begriff machte. Am 28. Mai 1937 wurde das Abkommen, unter entsprechenden Anpassungen gewandelt, im Haag erneuert. Aber es sah, wie schon 1929, die Fortdauer der neuen Konjunktur voraus, zu deren Verlängerung es ja gerade befragt hatte. In diesem war es schon konjunktureller Spätzachmilitärs; inzwischen sank der Abend herab. Das Osloabkommen hat seine Grundlagen verloren, es mußte gekündigt werden.

Sieben Staaten fanden sich

Die Welt der Großwirtschaftsländer, in deren Schatten die Ostaten die Modelle zu einer neuen und freieren, im Grunde genommen, der wieder zu belebenden alten Weltwirtschaft vornahmen, kann das Ende des Abkommens nicht als eine Möglichkeit nur der unmittelbar Beteiligten ansieht. Nicht nur darum, weil die Ostaten an sich einen immerhin nicht unbedeutlichen Teil der Weltwirtschaft bedeuten. Diese Länder — Belgien-Luxemburg, die Niederlande, Dänemark, Schweden, Finnland — spannen schon räumlich einen gewaltigen Bogen vom Nermekanal zum Elbe.

Swar haben sie zusammengekommen knapp die Bevölkerung etwa Polens: zwischen

89 und 84 Millionen Menschen. Aber die Kolonialreiche der nordwesteuropäischen unter ihnen zählen mindestens 70 Millionen Einwohner, davon Niederländisch-Indien allein 6 Millionen. Und an dem Welthandel nicht mehr als 1,5% der Menschen umfassen, mit 11% beteiligt: ein Anteil, der einschließlich der Kolonien sich auf 12,5% aller den acht Teil der Welthandelsgesamtheit erhöht. Es ist somit nicht unbedeutlich, welche Wege des Gütertauschs die schaffenden, handelsstiftenden und wohlhabenden Länder für sich selbst wie darüber hinaus für die übrige Welt für empfehlenswert und für gängbar halten.

Zerbrochener Kristallisationskern

Aber dazu kam, wenigstens bis zum vergangenen Jahr, ein geistiger Zufall: man brachte Oslo, wie gelagt, wurde auch außerhalb der beteiligten Staaten zu einem Begriff. Die sieben Länder, die das Abkommen geschlossen und erneuert hatten, sprachen und handelten ja nicht nur für sich. Der Oslovertrag wurde von ihnen als Kern empfunden, an dem die Wirtschaftsreformen der Größen sich würden anstrengen können. Jedenfalls schon anberaumt: der Vertrag sollte „offen“ bleiben, der Beitritt anderer Länder, so auch Deutschlands, jederzeit möglich sein. Das Deutsche Reich wurde von den Niederlanden zu diesem Beispiel sogar aufgefordert, die holländische Gegenstellung sollte in einem Abbau der Einfuhrkontingente befehlen. Es kam nicht dazu, wie etwa auch in den Handelsvereinigungen zu Großbritannien; die Zeit und die Weltwirtschaftsländer waren dem Verlust nicht günstig. Die Großwirtschaftsländer, mit dem Aufbau oder der Sicherung ihrer eigenen Wirtschaft beschäftigt, mußten die Weltpläne anders antreifen als man sie vor einem Jahr noch in Oslo oder im Haag sah.

Um Zölle und Konkurrenz

Noch wesentlicher aber als die Möglichkeit zur unmittelbaren Teilnahme an dem Oslovertrag war die Wirkung der Gedanken, als deren erste Vergegenständlichung er geplant war. In dem Vorschlag zur neuen Vereinbarung vom 28. Mai 1937 hieß es: „Die Regierungen sind der Auffassung, daß der gegenwärtige Zeitpunkt geeignet ist, um eine gemeinsame Aktion zum Zwecke der Erweiterung der allgemeinen Wirtschaftsbeziehungen zu unternehmen, und sind überzeugt, daß dieses Ziel in erster Linie dadurch ver-

solt werden muß, daß man allmählich die Handelsbindungen und die Sondermaßnahmen der verschiedenen Länder, die der Abwehr der überwundenen Weltwirtschaftskrise dienten, befeilt und neue Maßnahmen trifft, welche weitere und genauere Stabilitätsgarantien bieten als diejenigen, welche sich aus der Oslo-Konvention ergeben.“

In der Praxis handelte es sich dabei gewiß um eine begrenzte Anzahl nicht einmal sehr weitgehender Maßregeln, die überdies zur Bildung von zwei, sogar drei Gruppen der Oslo-Staaten führen. Belgien-Luxemburg und die Niederlande wünschten die Erleichterung des Gütertauschs von den Kontinenten aus, die nordischen Staaten von den Sölen aus zu erreichen; die einen kommt durch Erweiterung der Einfuhrkontingente, die anderen durch Ermäßigung der Zölle oder, im Mindestfall, durch die Bürgschaft, daß zwischen den beteiligten Zölle nicht herausgezogen werden könnten. Zwischen diesen Gruppen stand mit einer unabhängiger Handelspolitik, Dänemark.

Sinkende Weltkonjunktur zerstörte

Wie aber auch die Absichten zunächst sich auswirken mochten: sie hatten geltige Grundlagen, an denen auch andere mitgeschossen hatten. Nicht nur zeitlich das neue Abkommen (das von 1937) mit den Unionen, sondern auch die damalige Ministerpräsident von Island im Auftrag Englands und Frankreichs eben erst aufgenommen hatte. Man erinnert sich, welches Ziel die Studien von Islands hatten. Es sollten die Voraussetzungen geprägt werden, unter denen eine neue und freiere, von Hemmungen entlastete Weltwirtschaft möglich sei. Was dabei grundsätzlich gefordert wurde, war ungelöst das gleiche, das in dem Vorschlag zum erneuerten Osloabkommen stand: Abbau der Handelszölle, um es mit einem Worte zu sagen.

In eben dieser Zeit stiegen aber auch Vorschläge des früheren französischen Ministerpräsidenten Blanqui, der seine Pläne wirtschaftlicher Zusammenarbeit allerdings mehr auf Europa beschränkte. Wie man sieht, hatte das Programm der Ostaten mit beiden Auffassungen viel gemeinsam. Der Versuch mißglückte indessen. Er entsprach nicht den Bedingungen, unter denen die Großmächte, und sogar die Ostaten selbst, namentlich in Beilen wieder sinken, der Weltkonjunktur wirtschaftlich mitspielen müssen.

Zur Währungs-Ordnung

Bank für Internationale Zahlungsbilanz berichtet

Der Hauptversammlung lagen der Jahresbericht sowie die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. März 1938 vor. Der Bruttoeinnahmen beläuft sich auf 8,01 (10,07) Mill. Schweizer Goldfrancen alter Parität. Die Nettoeinnahmen aus Anlagen des Eigenkapitals und für Treuhändergegenstände belaufen sich auf 11,21 (11,49) Mill. Schweizer Goldfrancen. Es wird wie im Vorjahr eine Dividende von 8% auf das eingezahlte Aktienkapital von 125 Mill. Goldfrancen ausgeschüttet, der gesetzlichen Rücklage werden 0,450 (0,454) Mill. überwiesen, der Dividenrücklage 0,212 (0,229) und der allgemeinen Rücklage 0,424 (0,447) Mill. Der verbleibende Betrag von 0,424 Mill. wird unter die Einleger des Treuhänder-Annuitätenfonds sowie auf die unveränderte Einlage der deutschen und der französischen Regierung verteilt.

Die Endsumme der Bilanz zum 31. März 1938 stellt sich auf 844,03 (818,93) Mill. Schweizer Goldfrancen (Parität rund 290 Gramm Feingold). Am einzelnen betragen (in Mill. Schweizer Goldfrancen) unter Aktiva: Gold in Barren 20,9 (15,1), Raffenbestand 22,1 (20,6), Gelder auf Sicht 15,7 (20,5), Wechsel 220,6 (222,9), Gelder auf Reit 53,8 (58,7), andere Wechsel und Anlagen, bestehend aus Staatschuldverschreibungen, Wechsel von Eisenbahnbau und Postverwaltungen usw. 300,4 (250,4); unter Passiva: Stammkapital (gegeben 500, mit 25% Einzahlung) 125, Rücklagen 23,1 (22,1), langfristige Verbindlichkeiten 259,2 (272,9); Einlagen der Centralbank 178,1 (120,6), Einlagen der Schaubämter 3,8 (4,2), Sicherungen (Gold) 0,6 (2,9), Sonstiges 23,2 (31,8).

Der Tätigkeitsbericht der Bankleitung betont, daß die Entwicklung der Welt und in gewissem Grade auch der Geschäftstätigkeit der Bank im abgelaufenen Geschäftsjahr von der Politik der Centralbanken hinsichtlich ihrer Währungsrichtungen abhängt. Der Jahresbericht stellt fest, daß noch nie so ausgedehnte Versuche zu beobachten gewesen seien, die wirtschaftliche Entwicklung durch staatliche Maßnahmen zu beeinflussen wie jetzt. Der Wunsch nach Unabhängigkeit von festen Währungsparitäten habe die

Wiederkehr einer wirtschaftlich festgegründeten Währungsordnung

geradezu verhindert und dadurch ein Gefühl der Unsicherheit aufgetreten, das bei der Frage des „heilen Geldes“ eine wichtige Rolle spielt.

Durch die Ereignisse der letzten Jahre sei der Anstand der Einlichkeitlosigkeit in der Geschäftswelt noch verstärkt worden. Wenn die Regierungen den Konkurrenzverlauf beeinflussen wollen, so dürfen sie nicht nur dem zeitweise wiederkehrenden Abschwung entgegenarbeiten, sondern sie müssen auch bereit sein, eine übertriebene Aufwärtsbewegung zu hemmen. Die gegenwärtige Abhängigkeit der Länder in der heutigen Zeit sei zu groß, daß sie, wenn die wirtschaftliche Unabhängigkeit und die Freiheit zur Aenderung der Währungsparität es ihnen auch gestatten, sie sich doch nicht unabhängig voneinander bewegen können.

Was die monetäre Weltlage

betrifft, so sei diese günstiger geworden, auch die internationale Schuldenlage habe sich gelöst. Die Anfamilierung großer Goldbestände habe einen genügenden Rückhalt, um unvorhergesehene Fällen zu begegnen. Obgleich die gegenwärtige Lage vom finanziellen Gesichtspunkt aus noch nicht voll befriedigend, so scheine sie doch nicht jene Hindernisse für eine Gesundung zu enthalten, die für die Krise der Jahre 1929 bis 1931 bezeichnend waren. Die Hoffnung sei daher nicht unberechtigt, daß diesmal eine raschere und allgemeine Gesundung eintreten werde. Selbstverständlich spielt dabei die

Ordnung der Erzeugung

mittels sog. Restriktionspläne einerseits und staatlichen Maßnahmen andererseits eine Rolle. Bei letzterer sei zu hoffen, daß die Tarifrechte nicht übersehen werde, daß die Hauptanregung für die wirtschaftliche Gesundung in weiten Teilen der Welt noch immer die Aussicht auf eine ausreichende Gewinnspanne während eines genügend langen Zeitabschnittes.

Devisenkurse

* London, 18. Mai, 15,40 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse: Neugier 497,47, Paris 177,80, Berlin 1237,75, Spanien 82,00 nam., Montreal 500,625, Amsterdam 889,125, Brüssel 59,55, Italien 94,02, Schweiz 21,78,50, Copenhagen 23,40, Stockholm 19,95,75, Sofia 19,00,125, Helsinki 226,875, Prag 142,12, Budapest 25,12 Br., Belgrad 218,20, Sofia 405 Br., Rumänien 667 Br., Odessa 110,90, Romantianos 620 Br., Athen 540,50, Borjomi 20,07, Mostaf 25,96, Petzian 25,25, Eskilstuna 12,25, Plovdiv 29,62, Buenos Aires, Importfurs 16,90 Br., Kreifurs 18,90, Rio de Janeiro 97,50, Berger 158, Conti-Gummi 204, Demag 148,19, Erdöl 140,5, Dt. Gold und Silber 249, Gleit. Pfund und Kraft 142, IG Harzen 158,25, Gefürel 147, Holzmann 166,5, Metallges. 188, Woennus 135.

Im Rahmen dieser Binnenschiffahrt nehmen die Privatwirtschaft einen hervorragenden Platz ein. 8900 Schiffeigner mit 1000 Fahrzeugen fahren selbständige Frachten. Im Stromgebiet der Elbe und Oder und in der Mart befinden sich 75 Prozent der gesamten Binnenschiffahrtstradition in der Hand privater Schiffeigner; für das gesamte Reichsgebiet, mit Ausnahme von Westdeutschland, steht sich der Anteil auf etwa 80 Prozent. Für den Lebendkampf dieser Privatunternehmer und ihren Dienst an der Wirtschaft felen die als Gegengewicht gegen die kapitalistisch-liberalistische Wirtschaftsentwicklung seinerzeit begründeten Genossenschaften die unenbeherrschten Treuhänder.

Die eingezahlten Geschäftsguthaben der Transportgenossenschaften bestimmen sich auf 14 Mill. RM. Die Gesamtbilanzumfang beträgt etwa 1,5 Mill. RM. Der Gesamtumsatz ist mit 85 Mill. RM. keinesfalls zu hoch bemessen. Die deutschen Transportgenossenschaften bestehen als Eigentum 37 Schleppfahrzeuge mit über 18000 Pferdestärken. Die Mitglieder der Schleppgenossenschaften verfügen über fast 800 Schleppfahrzeuge mit mehr als 100000 Pferdestärken. An Schleppfähnen verfügen die Transportgenossenschaften 3717 Fahrzeuge mit einer Gesamttonnage von 1,8 Millionen Tonnen. Im Jahre 1937 haben die Genossenschaften 10,5 Mill. Tonnen verladen und 15,8 Mill. Tonnen Güter geschleppt.

Der Vortragende betonte, daß die Bildung beschleuniger Reisen ebensoviel vernachlässigt werden ist, wie die großzügige Schaltung von Werkanlagen, wie Speichern, Werken usw., im Interesse der Genossenschaftsmitglieder. Bei den Schiffer-Kreditgenossenschaften sei neben einer Erhöhung

der Mitgliedergabe auch eine beträchtliche Erhöhung der Geschäftstätigkeit zu verzeichnen.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 13. Mai

Die Abendbörsen nahm auf allen Marktgebieten einen überaus ruhigen Verlauf. Die Kundshaft war weder mit Kauf noch mit Verkaufsaufträgen im Markt, so daß die Aktienkurse überwiegend rein nominell und fast unverändert zur Rote gelangten. Am Aktienmarkt herrschte ebenfalls weitgehende Geschäftsfreiheit.

Devisenkurse

* London, 18. Mai, 15,40 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse: Neugier 497,47, Paris 177,80, Berlin 1237,75, Spanien 82,00 nam., Montreal 500,625, Amsterdam 889,125, Brüssel 59,55, Italien 94,02, Schweiz 21,78,50, Copenhagen 23,40, Stockholm 19,95,75, Sofia 19,00,125, Helsinki 226,875, Prag 142,12, Budapest 25,12 Br., Belgrad 218,20, Sofia 405 Br., Rumänien 667 Br., Odessa 110,90, Romantianos 620 Br., Athen 540,50, Borjomi 20,07, Mostaf 25,96, Petzian 25,25, Eskilstuna 12,25, Plovdiv 29,62, Buenos Aires, Importfurs 16,90 Br., Kreifurs 18,90, Rio de Janeiro 97,50, Berger 158, Conti-Gummi 204, Demag 148,19, Erdöl 140,5, Dt. Gold und Silber 249, Gleit. Pfund und Kraft 142, IG Harzen 158,25, Gefürel 147, Holzmann 166,5, Metallges. 188, Woennus 135.

* Prag, 18. Mai, 10 Uhr amerikan. Zeit. Devisenkurse: London 497,47, Berlin 10,10, Holland 55,38,50, Paris 290, Brüssel 16,85,50, Italien 526,25, Schweiz 22,84, Stockholm 25,65, Cölo 25,00, Copenhagen 22,20, Montreal-London 500,50, Wien 50,31.

* Neugier, 18. Mai, Devisenkurse: (260,1) London 497,47, Berlin 10,10, Holland 55,38,50, Paris 290, Brüssel 16,85,50, Italien 526,25, Schweiz 22,84, Stockholm 25,65, Cölo 25,00, Copenhagen 22,20, Montreal-London 500,50, Wien 50,31, Romantianos 620 Br., Athen 540,50, Borjomi 20,07, Mostaf 25,96, Petzian 25,25, Eskilstuna 12,25, Plovdiv 29,62, Buenos Aires, Importfurs 16,90 Br., Kreifurs 18,90, Rio de Janeiro 97,50, Berger 158, Conti-Gummi 204, Demag 148,19, Erdöl 140,5, Dt. Gold und Silber 249, Gleit. Pfund und Kraft 142, IG Harzen 158,25, Gefürel 147, Holzmann 166,5, Metallges. 188, Woennus 135.

Bei einem Referendum in Höhe von 88 789,80 RM. sind 280 028,50 RM. Konsumentensteuer vorhanden. Die Zahl der Genossen liegt auf 388. An Rückstellungen und Überbringungssparen werden 18 758,45 RM. ausgewiesen. Der Reinigungsbetrag steigt von 810 000,00 RM. auf 817 000,00 RM. Die Genossenschaft konnte im Berichtsjahr 190 000 RM. neue Kapitalien gewähren. Die Hypothekenforderungen betragen nunmehr 800 175,00 RM.

Bei einem Referendum in Höhe von 88 789,80 RM. sind 280 028,50 RM. Konsumentensteuer vorhanden. Die Zahl der Genossen liegt auf 388. An Rückstellungen und Überbringungssparen werden 18 758,45 RM. ausgewiesen. Der Reinigungsbetrag steigt von 810 000,00 RM. auf 817 000,00 RM. Der Bankverein zahlte wieder 7% Dividende. Den Nettovermögen und Rückstellungen wurden über 4000 RM. gutgeschrieben.

Papierfabrik Krupp AG, Berlin

In der Hauptversammlung wurde beschlossen, aus einem Reinigungswert von 110 000 (78 787) RM. (8%) Dividende auszuzahlen.

Mit der Bilanz: Anlagevermögen 1,47 (1,67), Vermögensgegenstände 0,28 (0,30) D.R.E. D.R.E.

USA-Radio-Experimente

Radio-Hauszeitung in Faksimile

Die Radio Corporation of America ist in den letzten Jahren betreibt, sich immer mehr auf den Betrieb in den Vereinigten Staaten zu konzentrieren. Wie aus einer Erklärung ihres Präsidenten hervorgeht, hat der amerikanische Radioturm in diesem Zusammenhang unzählig auch seine Beteiligung an der kanadischen Marconi Gesellschaft für 1,75 Mill. Dollar verkauf. Die noch verbliebenen Investitionen im Auslande, die im wesentlichen nur aus 100%igen kontrollierten Tochtergesellschaften bestehen, befrachten sich zum großen Teil auf Mittel- und Südamerika. Der Kapitalmehrheit Rückzug aus dem Auslande ist allerdings nicht gleichbedeutend mit einem Totalauflösung der Gesellschaft am Auslandsgeschäft. Die Radio Corporation behält vielmehr und weiterhin ihre mit den führenden Gesellschaften in den wichtigsten Ländern abgeschlossenen Lizenzverträge über technische Dienstleistungen.

Der Präsident der Radio Corporation teilte ferner mit, daß es der Gesellschaft gelungen sei, alle technischen Probleme eines neuartigen Versfahrens der drahtlosen Faksimile-Uebertragung zu lösen. Verschiedene amerikanische Rundfunkbetreiber würden demnächst probemelde mit der Sendung faksimiliertes Zeitungsmaterial. Nachrichten- und Bildseiten an einen engeren Kreis von Empfängern im lokalen Sendebereich beginnen. Faksimile-Sender und einige hundert Empfänger werden von der Radio Corporation im Auftrage unabhängiger Rundfunkgesellschaften bereitgestellt. Für

Turnen Sport Wandern

Nr. 225 Seite 10

— Dresdner Nachrichten —

Sonnabend, 14. Mai 1938

Die großen Tage „König Fußballs“ im Olympia-Stadion

England ist nicht unschlagbar!

Eine Fülle großer sportlicher Ereignisse drängt sich am Wochenende in Berlin zusammen. Das und vom Führer gezeichnete herrliche Reichssportfeld mit dem Olympia-Stadion steht im Brennpunkt dieser Ereignisse, denen die deutsche Sportgemeinde gleichsam entgegensteht. Mit dem Höhepunkt beginnen die beiden ereignisreichen Tage. Deutschland gegen England lautet die große Kraftprobe. „König Fußball“ ist wieder einmal Trumpf, er distanziert auch das zweite große Geschehen, das Spiel Österreich gegen Aston Villa. Und am Sonntagvormittag „Potsdam-Berlin“, am Nachmittag dann, anstehend an das Aston-Villa-Spiel, der Hockey-Kampf zwischen Deutschland und Holland. Fürwahr, ein reich gedeckter Tisch!

Der große Tag, an dem die deutsche Nationalmannschaft durch die stärkste Vertretung Englands einer harten Prüfung unterzogen werden soll, steht nun also bevor. Hundertausende erwarten diesen Tag seit Monaten mit denkbar großer Spannung. Das ist bei dieser Kraftprobe zwischen deutscher und englischer Fußballkunst heute Sonnabend ein unverhüllt harter Kampf um jeden Zoll Boden, ein heftiges und zähnes Ringen um den Sieg geben wird, scheint uns unumstößliche Gewissheit. Leider können nur hunderttausend Glückliche Augenzwischen dieses Spiels sein, aber weitere hunderttausend begeisterte Mitglieder der großen Fußballgemeinde werden sich dann am nächsten Tage am Spiel zwischen Österreich und Aston Villa erfreuen. Die Bedeutung beider Spiele ist klar. Dem Kämpfen gebührt natürlich mit Abstand der Vorrang, obwohl auch das andere Tressen rein spielerisch außerordentlich viel verspricht.

Eine schwere Aufgabe ist zu lösen

Nur die deutsche Nationalmannschaft könnte es im Hinblick auf die Weltmeisterschaft natürlich keinen besseren Prüfstein geben, wie eben die englische Nationalmannschaft. Einem geeigneteren Zeitpunkt zur Austragung auch nicht. England ist und in sportlicher Auffassung und in vielen Dingen des Fußballspiels noch immer Vorbild. Es kann hier kein Verkennen über die Schwere der Aufgabe geben, die unserer Mannschaft harrt. Und trotzdem — — auch England ist nicht unschlagbar. Der deutsche Fußballsport ist unter nationalsozialistischer Führung weit nach vorn gekommen. Mit einer rein spielerischen Verbesserung wäre es nicht getan. Aber unsere Mannschaften bereiten ein Geist vorbildlicher Einsatzbereitschaft und treuer Kameradschaft, mit dem auch die schweren und härtesten Aufgaben zu lösen sind. Damit ist nicht gesagt, daß ein deutscher Sieg erwartet werden muß. Wir dürfen niemals vergessen, welchen Vorprung der englischen Berufsspieler dem deutschen Amateur hinsichtlich geregelten Trainings und körperlicher Kondition vorans hat. Und Schnelligkeit, Härte gegen den Gegner und sich selbst und akrobatischer Beweglichkeit sind Eigenschaften, die jeder englische Berufsspieler haben muß.

Dem belgischen Unparteiischen John Langenus, einem in vielen großen Kämpfen bewährten Schiedsrichter, werden sich nun heutigen Sonnabend (17 Uhr) folgende Mannschaften stellen:

Deutschland: Jakob (Augsburg), Jones (Münzenberg), Dorina (Düsseldorf), (Münzenberg), Ruppel (Goldbrunner), Röhlinger (Schweinfurt 63), (Bauer München), (Schweinfurt 63), Lehner (Welleck), Gauchel (Spanien), Pfeifer (Augsburg), (Schalle 61), (TUS Reutlingen), (Schalle 61), (Austria Wien)

Britisches: Goudeon (Breslau), Mathewson (Arsenal), (Westham 63), (Aston Villa), (Westfield Wednes.), (Stoke City), Nell, Young (Willingham), (Charlton Athletic), (Huddersfield), (Huddersfield), Chapman (Arsenal), (Westfield), (Westfield United)

England: Moodie (Chelsea)

Als 1935 Deutschland in London spielte, erreichte das großartige deutsche Abwehrspiel allseitiges Erstaunen. Inzwischen ist diese Abwehr noch stärker und in sich gefestigter geworden. Das Dreieck Jakob-Jones-Münzenberg entstehen heute geradezu einem Begriff. Dazu gehört die Läuferreihe Kupfer-Goldbrunner-Röhlinger als unzertrennbares Ganjes. In wie vielen Spielen waren nicht Kupfer und Röhlinger schon die souveränen Besitzer des Mittelfeldes! Am Angriff hat man dagegen zwei Aenderungen vorgenommen. Der junge Gauchel erhält den Vortanz vor Stiffling, was als besondere Anerkennung seiner Fähigkeiten gewertet werden darf. Gauchel spielte schon viermal für Deutschland, doch in weit weniger bedeutenden Spielen. Sein Stern ging seinerzeit hell auf, als er in den Spielen gegen Everton vor dem Olympia-

Turnier auch die Engländer begeisterte. Doch erst jetzt hat Gauchel diese Form wiedergefunden, wie das Düsseldorfer Prüfungsspiel zeigte. Zwischen Welleck und Spanien zu spielen, mit Flügelstürmern vom Range eines Lehner und eines Pfeifer, mühte sich Gauchel, der stark ist und schnell kann, direkt eine Freude sein. Pfeifer hat sich in der albstürkischen Nationalmannschaft seine Spuren verdient. Er ist der Linkshaubn Wiens, schnell, geschickt und mit einem sehr harten Schuß begabt.

Fußballsport am Sonnabend

TB Ludwig gegen SG 1898 Dresden
17 Uhr in Potsdam. Die Dresdner werden kein leichtes Spiel haben, da die Potsdamer über eine schnelle und kampfstarke Elf verfügen.

Weitere Spiele: Hoch & Tiersel 2. gegen Brückner, Kanis & Co. 16 Uhr am Weißeritzufer, 01. gegen RBC. Drei 2. 16.30 Uhr, Trachenberger Platz, Nordwest. Jgd. gegen 01. Jgd. 16.30 Uhr, Spielvereinigung Jgd. gegen 01. 2. Jgd. 18 Uhr.

Arminia Hannover in Dresden

Das ursprünglich in Hannover geplante Spiel Guts Muts gegen Arminia Hannover findet am Sonntag 15 Uhr in Dresden an der Voßenhauerstraße statt. Die Ohlischen spielen in der Vereinsaufstellung. Die Hannoveraner treten wie folgt an: Walter Ströhler (Vorsitzende 01 Dresden); Radtke, Porges; Feilmeyer, Schulz, Vener; Harbort, Müller, Fröde, Gernothshausen, Ranftau.

Fußballsport am Freitag

SV Riederstedt gegen SV Baden 2:1
Die Riederstedter läufen auf höherem Niveau als erwartet, können aber bis zum Wechsel durch Größe den Führungsträger erzielen. Anfangs der zweiten Halbzeit schied der Niedersächsische Torhüter verletzt aus. Durch einen Kampfstand schafften die Riederstedter nicht nur den Ausgleich, den Schiedsrichter beobachtete, sondern es gelang auch durch Panger, der einen Handball verwandelte, dass nicht unverdiente Siegestor.

In einem Spiel der Reservemannschaften blieb AVG über Graphische Werke 4:1 erfolgreich.

Hauptprüfungen am Sonnabend

Großes Dresdner Reitturnier

Heute Sonnabend finden am Vormittag zunächst noch eine Reihe hochinteressanter Vorprüfungen statt, die zum Teil in den Reithäusern der Reitanstalt der Kriegsschule Dresden und auf dem Heller zur Abnahme kommen. Bereits um 8 Uhr beginnt auf dem Rodelfeld des alten Flugplatzes die Abnahme der Vorprüfung zum Preis der Landesbauernschaft Sachsen (Materialprüfung für Reitpferde). Am Reithaus A der Reitanstalt der Kriegsschule wird zur gleichen Zeit eine Dressurprüfung Kl. I. abgewickelt. Auf der Schuhbahn auf dem Heller kommt ab 9 Uhr die Vorprüfung zur Gebrauchsprüfung der Pferde zur Abwicklung und von 9.45 Uhr an erfolgt die Vorprüfung für den Preis des Dresdener Reitvereins (Eignungsprüfung für Jagdpferde), die gegen 11.30 Uhr beendet sein wird.

Die Ilgenkampsbahn als Turnierplatz

Ab 12 Uhr ist die Ilgenkampsbahn der Schauplatz der reiterlichen Wettkämpfe, die man in einem allen Anforderungen entsprechenden Turnierplatz umgedeutet hat. Die Wettkämpfe eröffnet das Jagdpferd zur Gebrauchsprüfung, eine Viehleidetprüfung, die noch eine Dressurprüfung und den Geländeritt in sich schließt. Um 14 Uhr beginnt der Preis von Moritzburg, eine interessante Eignungsprüfung für Reitpferde, und anschließend gelingt weiter eine Dressurprüfung Kl. I. zur Abwicklung. Gegen 14.30 Uhr ist das Jugend-Jagdpferd angelegt.

Reiterstückschen der Kubanlosafas

Als Einlage folgt 14.35 Uhr eine Schaunummer der Kubanlosafas, die eine Reihe blinder in Dresden noch nicht gezeigter Reiterstückschen vorführen werden, darunter auch das Absitzen im Galopp, Springen über brennende Hürden usw. Anschließend folgt die Dressurprüfung für Kleinpferde Kl. L.

Um den „Preis des IV. Urmeekörps“

geht im Ilgenkampsbahn, ein Jagdpferd, das von Staffeln zu drei Reitern (Reiterinnen) nacheinander über die Springbahnen und sich bei der Ablösung eine Reitweihre übergeben müssen. Die einzelnen Staffeln werden zwar erst eine halbe Stunde vor Beginn des Wettkampfes aufgestellt, doch steht schon heute fest, daß es hier zu einem äußerst hart umkämpften Kampf zwischen der Kriegsschule Dresden, dem AK 24 Plauen, der H.-Reiterschule



Auf, Scherl Bilderdienst

Zwei Fußballstrategen

Mit der von ihm betreuten Aston Villa-Mannschaft, die am Sonntag gegen eine deutsche Auswahl-Elf spielt, ist auch Jimmy Hogan, aus Dresden wohlbekannt durch seine erfolgreiche Tätigkeit beim DSC, in Berlin eingetroffen. Hier unterhält er sich (rechts) mit Prof. Dr. Herz (links) vom Sacham-Fußball. Der Tätigkeit von Hogan ist es zu danken, daß es Aston Villa in einem großartigen Siegeszug plazierte, in diesem Jahre aus der zweiten englischen Liga in die erste Liga aufzusteigen.

München, der H.-Reiterschule 18 Dresden und der ZR-Reiterschule 23 Dresden kommen wird.

Eine Olympiade-Kür als Einlage

wird der bekannte erfolgreiche Dresdner Herrenreiter DR. Sturm-Lippiz aus seinem ausgesuchten Dressurpferd Capri ausrittieren. Um 16.15 Uhr wird der Sieger aus der Gebrauchsprüfung prämiert, anschließend wird ein Jagdpferd Kl. I. durchgeführt, dem bis unmittelbar das Jagdpferd um den Preis der Landesbauernschaft Dresden (große Dresdner Gebrauchsprüfung) antreten.

Mit einer übermaligen Schaunummer der Kubanlosafas findet der zweite Turniertag seinen Ausklang. In den Paalen wird das Trompetentor des ZR in Dresden unter Leitung von Obermaul-Meister Waldau die Besucher unterhalten.

Der Geländeritt auf dem Heller

Am Freitagvormittag wurden in dem bekannten und als besonders geeignet allgemein anerkannten Gelände die beiden Geländeritte durchgeführt.

Der erste für die Gebrauchsprüfung (Viehleidetprüfung), offen für Pferde, die noch kein Jagdpferd Klasse I gewonnen haben, für eine Abteilung von Amateuren und eine für alle Reiter, ging über acht Kilometer mit 18 Sprüngen, dabei eine Sonderstrecke. 25 Bewerber nahmen daran teil, darunter die Reiterinnen Sigrid Wera auf Oberst Reit. Coriolan und Frau Wallath auf Dr. Maikath's Abendstern. Es fanden nur zwei Ausfälle vor.

Noch besser schafft der Geländeritt im Rahmen des Kreises der Landeshauptstadt Dresden (Große Dresden Gebrauchsprüfung, Viehleidetprüfung), offen für fünfjährige und ältere Pferde, ob. Er ging über 12 Kilometer mit 18 Sprüngen, dabei zwei Tiefsprünge, von denen der eine noch durch eine Barre erschwert war und zwei Sonderstrecken. Hier fanden 12 Bewerber an den Start, die ohne Pferdeüberschreitungen sämtlich an einer Verfolgung das Ziel am Nordtor der Reitanstalt der Kriegsschule passierten.

für sonnige Tage

Weiße Garnituren

Blousen-Weste
aus doppelt. Georgette,
gleich, Rück-
teil, m. Tasch-
u. Pasp.-Garn
6.90

Jabot-Weste
aus doppelt. Georgette,
mit Zierricht.-Garnitur
2.95

Spitzen-Weste
mit Schalkrage, Passe
und Knopf-Garnitur...
3.95

Bubi-Kragen
mit Tüll-Jabot, Geor-
gett. m. reich. Vel.-Spitz.
2.25

Piqué-Kragen
mit Ritter-, Schleifen-
Garnit. u. Leichtschnüre
1.45

Jabot-Schleife
aus reineisid. Georgette,
m. reich. Valenc.-Garn.
95

aus dem REKA

RESIDENZ HAUPTHAUS

REKA

